



# Deutscher Morgen

## AURORA ALLEMA

Herausgeber und Schriftleiter: Otto E. Schinke

Parteiamtliches Wochenblatt der NSDAP. für Brasilien (Landesgruppe S. Paulo)

Schriftleitung und Verwaltung: Rua Aurora 25  
Sprechstunden: Mittwoch von 6-7 Uhr: Rua da Moçca 38  
Einzelpreis 200 Reis

Druck: Wenig & Cia. Telefon 4-1555  
Bezugsgebühr vierteljährlich Rs. 2\$500, für Deutschland und die Weltpostvereinsländer 1 Mark  
Erscheint jeden Freitag Einzelpreis 200 Reis

### Eine Woche Deutschland

(Originalbericht für den Deutschen Morgen)

In der Rede, die der Reichsstatthalter von Thüringen, Pg. Saukel, vor den thüringischen Führern der NSDAP hielt, betonte er, dass jeder Nationalsozialist sich drei Hauptpunkte fähig vor Augen halten müsse: 1. die unbedingte Autorität des Führers; 2. den Frieden Europas und 3. die Lösung des Arbeitslosenproblems. Für den überzeugten Nationalsozialisten war der erste Punkt von jeher eine Selbstverständlichkeit, ohne die niemals eine grosse Idee zur staatspolitischen Wirklichkeit werden konnte. Wie sehr aber trotz aller Tendenzlügen der feindlichen Auslandspresse der nationalsozialistische Staat in konsequenter Linie für den europäischen Frieden eintritt, zeigt nach Abschluss des Viermächtepaktes wiederum der Vertrag zwischen der Danziger nationalsozialistischen Regierung und Polen, der in Wahrung der berechtigten Danziger Interessen ebenso die Rechte des polnischen Staates garantiert und damit die jahrelange für den Frieden so überaus gefährliche Spannung zwischen dem Deutschland des alten Regimes und Polen beseitigte. Der dritte Hauptpunkt, die Lösung des Arbeitslosenproblems, findet seine praktische Grundlage in der „Befehlsausgabe“ für die vom Reichskanzler angekündigte zweite Welle des Grossangriffs gegen die Arbeitslosigkeit, der am vergangenen Donnerstag die Präsidenten sämtlicher deutschen Arbeitsämter in einer Besprechung mit Regierungsvertretern und dem Leiter der Reichsanstalt für Arbeitslosenvermittlung und -versicherung empfangen hat, und die die gewaltigen, bisher errungenen Erfolge im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit auch durch den Winter hin erhalten soll.

Die Phrasen der ehemaligen schwarz-roten Machthaber, die die schönen Bezeichnungen wie „Reichshilfe“, „Osthilfe“, „Bauernhilfe“ usw. trugen, endeten jedesmal nach einem gewaltigen Festessen ihrer Verkünder mit einem kläglichen Fiasko. Die eventuell eingegangenen Gelder gingen einen dunklen, unbekanntem Weg, nie aber dorthin, wo sie eigentlich hin sollten. Die Regierung der Tat hat nicht nur diesem Unfug ein Ende gemacht, sie hat auch bewiesen, mit welchem Elan der neue Geist in Deutschland praktisch die berufständische Not angreift und welche Erfolge in ihrer Beseitigung durch die Aktionen der Regierung zeitigt werden. Die Not der pommerischen Ostseefischer ist seit Jahren bekannt und spottet jeder Beschreibung. Jetzt kündigt die Regierung für Pommern wöchentlich einen Fischtag an, an dem in sämtlichen Haushaltungen und öffentlichen Betrieben, wie Restaurants und Pensionen sowie Arbeitsdienstlagern nur Fisch verzehrt werden darf. Der erste Erfolg war

beispiellos und ist nur zu erklären durch die restlose Teilnahme der gesamten Bevölkerung, die damit wiederum einen Beweis ihres Vertrauens auf die Massnahmen der neuen Regierung gegeben hat. Die gesamten Fischbestände waren schon am Vormittag restlos ausverkauft. Dieser wöchentliche Fischtag wird nun auf das ganze Reich ausgedehnt, wodurch natürlich die wirtschaftliche Besserung der gesamten Ostseefischerei gewährleistet ist.

Der „Bayerische Kurier“, das Organ des weiss-blauen Partikularismus, hat ausgewirtschaftet. Er stellt sein Erscheinen am 31. August ein. Gottseidank!

Dass die deutsche Regierung in ihren Arbeitsdienstlagern der Welt nichts zu verborgen hat, wie ausländische Blätter gern feststellen möchten, die in jedem Bleisoldaten auf deutschen Weihnachtstischen eine Gefährdung des Weltfriedens erblicken, zeigt der Eintritt mehrerer ausländischer Studentengruppen in verschiedene deutsche Arbeitsdienstlager, wo sie an mehrwöchigen Kursen teilnehmen wollen.

Den Schwiegersonn des ehemaligen ersten deutschen Reichspräsidenten Ebert, Dr. Janicke, der sich früher schon mehrmals unangenehm bemerkbar gemacht hat, haben sie nun endlich verhaftet. Wir geben der Hoffnung Ausdruck, die Kraft seiner Muskeln beim Torfstechen in der Moorkultivierung Nordwestdeutschlands, im Konzentrationslager Osnabrück, bewundern zu dürfen.

An die Adresse der Greuelmärchen-Erfinder, der „Weine, Israel!“-Produkteure, sei die Tatsache gerichtet, dass die deutschen Juden jederzeit Mitglieder des Deutschen Handarbeitervereins werden können, dass sie in Berlin ein eigenes Theater pachten dürfen, und dass sie Stücke ihrer eigenen Produktion aufführen können.

Im Rahmen des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit wird jetzt die Abkämpfung der Eider in Schleswig-Holstein in Angriff genommen, durch die 35 000 Hektar wertvollsten Landes zur Besiedlung und intensiver landwirtschaftlicher Bearbeitung gewonnen und gleichzeitig vor Ueberflutung und Sturmflutgefahr geschützt werden.

Der ehemalige Reichskanzler Brüning sowie der ehemalige Präsident von Württemberg, Bolz, wollen sich zwecks wissenschaftlicher Arbeiten ins Kloster zurückziehen, Wollte das nicht auch der sozialdemokratische Ber-

(Schluss Seite 2)

### Aufruf des Bundes der Auslanddeutschen

Der Bund der Auslanddeutschen hatte in seinem Rundschreiben vom 16. Dezember 1932 unter anderem betont:

„Deutschland wird im kommenden Jahre Riesenaufgaben zu bewältigen haben. Es handelt sich dabei um seine innerpolitische Neugestaltung ebenso wie um eine grundlegende Umbildung seiner aussenpolitischen Lage. Und das soll ein Volk leisten, das seine Kräfte seit dem Jahre 1914 ununterbrochen bis zum heutigen Tage hat anspannen müssen in einer Weise, wie sie nie zuvor für möglich gehalten werden konnte. Wirklich: dieses deutsche Volk muss eine ungeheure Lebensfähigkeit besitzen!“

Nach Niedergang und Niederbruch verheisst ein wiedererstarkender nationaler Daseinswille eine bessere Zukunft.

Die Deutschen draussen, oder diejenigen draussen, die zwar Bürger eines anderen Staates geworden sind, aber ihre deutsche Abstammung in Ehren halten, sollten jedenfalls den Glauben an ihre alte Heimat und die Hoffnung auf die Wiedergeburt Deutschlands mit ins neue Jahr hinübernehmen. Sie alle aber sollten auch den guten Willen zeigen, mitzuarbeiten und mitzuhelfen an deutscher Einigkeit!

Inzwischen haben sich in der Heimat umwälzende Entwicklungen vollzogen.

Deutschland ist geeint unter der Führung Adolf Hitlers. Diesem ist es zu verdanken, dass heute der Wille zum Wiederaufstieg das ganze deutsche Volk besetzt.

Der Nationalsozialismus ist nichts anderes als Dienst an der Volksgemeinschaft. Für alle Deutschen draussen ist es Ehrenpflicht, nunmehr mit doppelter Liebe zur Heimat sich in diesen Dienst einzureihen.

Im Einverständnis mit den zuständigen Regierungs- und Amtsstellen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei wird die Arbeit des Bundes der Auslanddeutschen in verstärktem Masse weitergeführt. Zu diesem Zwecke brauchen wir mehr denn je die uneigennützigste und tatkräftigste Unterstützung des Auslandsdeutschtums. Jeder Vercin muss sich dazu zur Verfügung stellen und es darf keinen mehr geben, der abseits steht.

Um durch die Zusammenarbeit mit allen massgebenden Stellen in Deutschland den Deutschen im Auslande die nötige Unterstützung zu verschaffen, ist dem geschäftsführenden Präsidialmitglied des Bundes der Auslanddeutschen ein Mitarbeiter des Aussenpolitischen Amtes beigegeben worden. Dieser ist gleichzeitig Verbindungsmann zu der Auslandsabteilung der NSDAP in Hamburg, mit welcher der Bund in engstem Einvernehmen arbeiten wird. Alle Massnahmen für die Erhaltung des Bundes, für den Ausbau der Beziehungen zu den Ministerien und für eine verstärkte Arbeit sind bereits eingeleitet. Ins-

besondere wird sich der Bund der Auslanddeutschen dafür einsetzen, dass die draussen an vielen Orten in nicht unerheblicher Masse noch bestehenden Standesvorurteile fallen. An alle diejenigen deutschen Kreise, die sich in sozialer Hinsicht für bevorzugt hielten und sich deshalb zu einer Zusammenarbeit mit ihren deutschen Volksgenossen in deutschen Vereinen und Verbänden nicht entschlossen wollten, ergeht der eindringliche Ruf des Bundes zum Dienst an der Volksgemeinschaft und zum Anschluss an ihre deutschen Volksgenossen.

Auch in dieser Beziehung hat die zuständige Stelle im Auswärtigen Amt erfreulicherweise zugesagt, die Bemühungen des Bundes zu unterstützen.

Was Deutschland der nationalen Erhebung zu verdanken hat, wird von den Auslanddeutschen inzwischen voll und ganz erkannt worden sein. Die Verhältnisse in der Heimat hatten immer mehr einer völligen Auflösung zugetrieben. Eine unmögliche Perversität auf künstlerischem und sittlichem, Korruption auf wirtschaftlichem Gebiet, hilflose Zerfahrenheit und rücksichtslose Interessenschiebungen in der Politik hatten Deutschland an den Abgrund gebracht. Die gesunden Kräfte haben sich dagegen aufgebaut und unter Führung Adolf Hitlers erreicht, dass eine völlige Neugestaltung im Reiche platzgriff.

Die Nationalsozialisten treten im Auslande erst recht für die Geschlossenheit aller Deutschen ein, ob sie nun zur Partei gehören oder nicht. Vorbedingung ist lediglich, dass jeder Deutsche gewillt ist, in der Linie der nationalsozialistischen Regierung mitzuarbeiten.

Mit aller Entschlossenheit ist daher jetzt die Bildung von Landesverbänden oder sonstigen Spitzenverbänden zu betreiben. Dies hat im engsten Einvernehmen mit den nationalsozialistischen Gruppen in den betreffenden Orten zu geschehen. Der Stahlhelm hat sich bereits der Führung Adolf Hitlers unterstellt, womit sich auch im Auslande eine Zusammenarbeit von selbst ergibt. An die Landes- und Ortsgruppen der NSDAP im Auslande ergeht gleichzeitig eine entsprechende Anweisung durch die Auslandsabteilung der NSDAP in Hamburg. Der Stahlhelm wird Gleiches seinerseits veranlassen.

Den Deutschen draussen fallen gerade jetzt wichtigste Aufgaben zu. Vor allem haben sie die in der Welt gegen Deutschland auftretende Lügenpropaganda energisch zu bekämpfen. Hand in Hand damit geht die vaterländische Werbung für Deutschland und die Aufklärung des Auslandes über Deutschland. Wir brauchen nicht darauf hinzuweisen, dass eine rückhaltlose Mitarbeit im ureigensten Interesse

(Schluss Seite 2)

(Schluss von Seite 1)

liner Rundfunkansager Alfred Braun seligen Angedenkens tun, der ausser seinen beiden luxuriösen Villen und seinem hohen Gehalt einige solide „Transaktionen“, auf deutsch Unterschlagungen, während seiner „Arbeits-

zeit beim deutschen Rundfunk durchgeführt hatte? — Wir sind mehr für Rizinus, statt kühlen Klosterweins, zudem sind Wegebaute in „konzentrierter“ Form viel gesünder. H.

—o—

## Ueber den Arbeitsdienst

Im Berliner Sportpalast fand am 19. Mai der stark besuchte Gautag der NSDAP. statt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand eine Rede des Staatssekretärs Hierl über das nationalsozialistische Arbeitsdienstprogramm. Er führte hierzu unter anderem aus:

Es wäre ein Irrtum, vom Arbeitsdienst allein die völlige Beseitigung der Arbeitslosigkeit zu erwarten. Ebenso wäre es falsch, im Arbeitsdienst nichts anderes zu sehen als ein Mittel im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit. Der Arbeitsdienst soll mehr sein. Es ist möglich, unsere Nahrungslage wesentlich zu verbessern durch bessere Arbeitsteilung und bessere Ausnutzung des uns verbliebenen deutschen Bodens mit Hilfe eines grossen Einsatzes brachliegender deutscher Arbeitskräfte. Es wäre ein volkswirtschaftlicher Mehrertrag im Werte von zwei bis zweieinhalb Milliarden jährlich zu erreichen. Zur Durchführung der in Deutschland noch möglichen Bodenverbesserungen in einem Zeitraum von zehn Jahren werden 800 000 bis 900 000 Arbeiter benötigt. Ein erheblicher Teil der brachliegenden Arbeitskräfte könnte nutzbringend beschäftigt werden. Die Durchführung der Landeskulturarbeiten soll nicht Zwangsarbeit für die besitzlosen Arbeitslosen sein, sondern Dienst an der deutschen Jugend, an Volk und Raum. Die allgemeine Arbeitsdienstpflicht soll uns das Arbeitsheer liefern, mit dem wir unsere Brotfreiheit gewinnen. Diese Gewinnung der Brotfreiheit ist die grosse Aufgabe, zu der die Arbeitsdienstpflichtigen berufen sind. Ferner sind durchgreifende Veränderungen in der Siedlungsweise unseres Volkes dringend nötig. Die teilweise nötige Umgruppierung der Industrie, die Anlage kleinerer und mittlerer Städte im dünn besiedelten Osten, die Durchführung einer grosszügigen Reform im Siedlungswesen für die Industriearbeiter, all das erfordert staatliche Hilfe, die der Staat am besten über den Arbeitsdienst bringen kann.

Die Gewinnung der deutschen Brotfreiheit und die entscheidende Mithilfe bei der Durchführung einer veränderten Siedlungsform unserer Bevölkerung sind die beiden grossen Aufgaben, die dem Arbeitsdienst gestellt sind. Die grösste Bedeutung aber liegt in der volkerzieherischen Wirkung des Arbeitsdienstes. Der pflichtmässige Arbeitsdienst ist dazu berufen, unserem Volk die dringend notwendige Erziehungsschule für die reife Jugend zu geben. Es handelt sich dabei vor allem um die nötige staatspolitische Erziehung.

Es muss für jeden Jungen eine Ehre sein, eine Zeit lang als Handarbeiter seinem Volke zu dienen. Der Arbeitsdienst soll die grosse Erziehungsschule zur Volksgemeinschaft sein, damit Klassenhass und Klassendünkel überwunden werden. Der Nationalsozialismus steht geistig und praktisch führend in der Arbeitsdienstbewegung. Daraus ist auch der Anspruch abzuleiten, dass dies beim Aufbau des staatlichen Apparates für den Arbeitsdienst gehörend zum Ausdruck kommt.

Der Staatssekretär schloss mit der Versi-

(Schluss von Seite 1)

des Auslandsdeutschens selbst liegt. Die Vereine und Verbände müssen dem Auslande ein Spiegelbild der in der Heimat erreichten deutschen Einigkeit geben.

Der Bund der Auslandsdeutschen fasst es als seine vornehmste Pflicht auf, als die bevollmächtigte Vertretung in der Heimat die Deutschen draussen in jeder Weise zu unterstützen. Vorschläge, in welcher Weise das Zusammengehörigkeitsgefühl der Deutschen immer mehr gestärkt werden soll, und in welcher Art eine tatkräftige Unterstützung des Auslandsdeutschens erfolgen kann, sind in Bearbeitung.

den. Das an Einstein gerichtete Anerbieten eines Lehrstuhls an der Madrider Universität oder die Einladung Emil Ludwigs zu einer Reise nach Spanien waren nur vereinzelte Symptome.

Mittlerweile scheint der erste Enthusiasmus

Der Weckruf des Führers Adolf Hitler zur Sammlung und Einigung aller Stände und aller Berufe darf auch im Auslande nicht ungehört verhallen. Unsere Liebe und unsere Treue gilt den Führern des neuen Deutschland: dem greisen Generalfeldmarschall von Hindenburg und dem Volkskanzler Adolf Hitler.

Mit deutschem Gruss und Heil Hitler!  
Bund der Auslandsdeutschen EV  
gez. Ruberg  
Bevollmächtigter des Aussenpolitischen Amtes  
gez. Grosse  
Geschäftsführendes Präsidialmitglied

bercits vorüber zu sein, und es melden sich jedenfalls leichte Bedenken wegen der etwaigen Konkurrenz, die eine starke jüdische Zuwanderung nicht nur auf wirtschaftlichem Gebiet, sondern auch auf künstlerischem, literarischem oder wissenschaftlichem nach sich ziehen könnte.

Der Orientalist Dr. Yahuda, der als erste Autorität in allen Fragen des spanischen Judentums gilt und früher einen Lehrstuhl in Madrid innehatte, hat sich merkwürdigerweise in der Zeitung „El Sol“ dahin geäussert, es gäbe in der Welt verstreut etwa 700 000 spaniolische Juden; er halte es aber für das beste, sie dort zu lassen, wo sie sind.

Noch überraschender aber war es, dass von dem gleichen Blatt, das zunächst tonangebend für einen gegen Deutschland gerichteten Philosemitismus war, eine absichtlich unfreundliche Kritik für den Kapellmeister Heinz Unger gebracht wurde, dem eben als besondere Aufmerksamkeit für einen aus Deutschland ausgewanderten Juden die Direktion bei dem Konzert eines Madrider Orchesters überlassen worden war.

Ähnliche Bedenken müssen auch in Portugal vorliegen, wo in Erwartung einer sich vorbereitenden jüdischen Einwanderung die Frage, sie nach der Kolonie Angola abzulenkten, ernstlich in Erwägung gezogen worden ist. Die semitische Blutmischung, im Verein mit negroiden Einschlägen, zumal in Lissabon, ist in Portugal womöglich noch stärker als in Spanien; die Bezeichnung für in früheren Zeiten zum Christentum übergetretene Juden als „neue Christen“ (Christãos Novos) ist dort bis auf den heutigen Tag erhalten geblieben; während in Spanien das seinerzeit für Konvertiten dieser Art übliche gemeine Schimpfwort „marranos“ in diesem Sinne ungebräuchlich geworden ist.

## Nur ein Weg führt aus Not und Abhängigkeit zur Selbstständigkeit: Siedlung in der Kolonie

# „Tannenberg-São Francisco“

Bekannt ist die Fruchtbarkeit des Urwaldbodens.  
Der Wert des Holzes deckt Landpreis und Hausbau.  
Wir nehmen unseren Kolonisten jede Menge ab zu Tagespreisen.  
Den Absatz sichern die Sorocabana Bahn (Staatsbahn) u. das bekannt bill. Frachten der Fehlen zwischenst. Zölle  
Keine Frostgefahr — Ausgezeichnete Wasserverhältnisse  
Gesundes Klima — Garantierte Titel.  
Billige Preise, günstige Zahlungsbedingungen  
Kein anderer kann Ihnen das bieten.  
Nähere Auskunft durch Cia. de Viação São Paulo-Matto Grosso  
RUA SENADOR FEIJO' 4, 5. Stock D. M.  
Caixa postal 471 SÃO PAULO

cherung: Solange ich an massgebender Stelle stehe, werde ich mich mit meiner ganzen Person dafür einsetzen, dass der Arbeitsdienst dem inneren Gesetz, unter dem er angetreten ist, treu bleibt, und dass er seinen nationalsozialistischen Charakter bewahrt.

## Spanien und die Jüdingefahr

Spanien war bekanntlich das erste europäische Land, das vor einem halben Jahrtausend schon für die Judenfrage eine recht radikale Lösung gefunden hatte; denn nachdem durch die Ehe des sogenannten katholischen Königspaares (1469), der Königin Isabel von Kastilien und des Königs Ferdinand von Aragon, und die von beiden gemeinsam 1492 unternommene Eroberung von Granada die nationale Einigung herbeigeführt worden war, wurden die jüdischen Untertanen des Reiches vor die Alternative gestellt, entweder ihren Glauben zu wechseln oder ihre bisherige Heimat zu verlassen.

Spanien war auf diese Weise ein Land geworden, in dem es jahrelang tatsächlich keine Staatsangehörigen israelitischer Religion gegeben hat. Dass dieser geschichtliche Vorgang bis jetzt beinahe kritiklos gewissermassen als selbstverständlich hingenommen worden ist, dafür ist es jedenfalls ein Beweis, wenn selbst nach der bereits unter der Republik vorgenommenen Neuordnung der modernen Gemäldegalerie in Madrid das erste grosse Historienbild, das den Besucher begrüsst, das unter dem Namen „Die Austreibung der Juden (La Expulsion de los Judios)“ bekannte Gemälde von E. Sala ist. Da aber gerade durch das erwähnte Edikt ein Massenübertritt von Juden zum Katholizismus noch beschleunigt wurde, war das unbeabsichtigte Ergebnis eine Rassenmischung, zu der noch dazu die Mauren beigetragen haben, die ja in der Hauptsache ebenfalls semitischer Herkunft waren. Gerade aus diesem Grunde aber ist die Judenfrage in Spanien wohl ein Problem der Religion, doch niemals der Rasse gewesen. Die meisten

sind deshalb überhaupt nicht imstande, zu begreifen, was die eigentlichen Triebfedern des Antisemitismus in einem Lande mit vorwiegend arischer Bevölkerung sind.

Insofern ist nun allerdings im Verlauf der letzten 50 oder man könnte wohl beinahe sagen 100 Jahre eine wesentliche Aenderung eingetreten, als die republikanische Entwicklung in Spanien, die seit dem ersten Sturz der Monarchie unter der Regierung der Königin Isabel II. (1868), trotz der wenige Jahre darauf erfolgten Restauration (1874), nicht wieder völlig zur Ruhe gekommen ist, ausgesprochen unter dem in Portugal und Spanien zunehmenden Einfluss der Freimaurerlogen gestanden hat. Da nun endlich mit der vor zwei Jahren vollzogenen Proklamation der Republik in der Madrider Presse, wenigstens sofern sie der Regierung nahesteht, wenn nicht von ihr abhängt, eine stark nach Frankreich orientierte Einstellung beobachtet werden kann und dies selbstverständlich der früher für Deutschland verhältnismässig günstigen Stimmung nicht gerade zustatten kommt, hat die Aufrollung des Judenproblems durch den Nationalsozialismus Hitlers in Spanien direkt eine philosemitische Bewegung ausgelöst, die bei der sowieso vorhandenen Nervosität vielfach einen aggressiven Charakter anzunehmen droht.

War bisher öfters der Gedanke einer Repatriierung der hauptsächlich im Orient lebenden ehemaligen spanischen Juden, der sogenannten Spaniolen oder Sepharditen, in Erwägung gezogen worden, so sollte nunmehr die Gewährung eines weitgehenden Gastrechtes auf alle Juden, zumal solche, die neuerdings Deutschland verlassen haben, ausgedehnt wer-

## Hilfswerk für Neunkirchen (Saar)

Beim Deutschen Generalkonsulat ist das nachstehende Schreiben eingegangen, das hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird:

Hilfswerk für Neunkirchen  
Ottweiler-Saar, den 27. Juli 1933.  
Sehr geehrter Herr Generalkonsul!

Ich danke Ihnen verbindlichst für Ihre erfreuliche Mitteilung vom 10. Mai d. J. und die inzwischen erfolgte Ueberweisung des Sammlungsergebnisses mit einer runden Summe von 3 400 RM. Dieses Ergebnis wird hier umso dankbarer begrüsst, als auch hier nicht unbekannt ist, wie sehr die dortigen Mitglieder der deutschen Kolonie durch die derzeitige Wirtschaftskrise und durch die verschiedensten Hilfsaktionen dauernd finanziell belastet sind. Weiter beweist die grosse Zahl der Zeichner, wie allgemein das Gefühl der Verbundenheit mit leidenden Volksgenossen in der dortigen deutschen Kolonie verbreitet ist. Dieses Gefühl innerer Verbundenheit wird auch unter den Saardeutschen freudig geteilt.

Ich bitte Sie, sehr verehrter Herr Generalkonsul, den aufrichtigsten Dank des Hilfsausschusses und sämtlicher durch die Neunkirchner Explosion betroffenen Geschädigten entgegenzunehmen und diesen Dank in geeigneter Weise der gesamten deutschen Kolonie zur Kenntnis bringen zu wollen.

Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung, ergebenst

gez. Dr. Rech  
Landrat und Vorsitzender des Hilfswerks für Neunkirchen-Saar.

Wie wir hören, sind nachträglich noch Beiträge von nicht unbedeutender Höhe eingegangen. Eine endgültige Abrechnung über das endgültige Sammelergebnis wird in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.  
São Paulo, den 16. August 1933.  
Deutsches Generalkonsulat.

## Vom Wesen des Nationalsozialismus

Aus dem Buch Hitlers „Mein Kampf“

Hitler hat sein Lebensschicksal und die Folgerungen, die er daraus zog, in „Mein Kampf“ niedergelegt. Nur wer dieses Buch gelesen hat, wird den nationalsozialistischen Führer und seine Bewegung ganz zu verstehen vermögen. Denn das Schicksal des Menschen Hitler ist der Schlüssel zum Politiker Hitler — zum Politiker, dessen Ueberzeugungen nicht am grünen Tisch, sondern mitten im Leben wuchsen.

Aus der reichen Fülle von Gedanken, die das Wesen und die Aufgabe des nationalsozialistischen Staates scharf umreissen, lassen wir nachstehende Abschnitte folgen.

Die Frage der „Nationalisierung“ eines Volkes ist mit in erster Linie eine Frage der Schaffung gesunder sozialer Verhältnisse als Fundament einer Erziehungsmöglichkeit des Einzelnen. Denn nur wer durch Erziehung und Schule die kulturelle, wirtschaftliche und vor allem aber politische Grösse des eigenen Vaterlandes kennen lernt, vermag und wird auch jenen inneren Stolz gewinnen, Angehöriger eines solchen Volkes sein zu dürfen. Und kämpfen kann ich nur für etwas, das ich liebe, lieben nur, was ich achte, und achten, was ich mindestens kenne.

Wer sein Volk liebt, beweist es einzig durch die Opfer, die er für dieses zu bringen bereit ist. Nationalgefühl, das nur auf

(Schluss auf Seite 7)

**Santo Amaro-Räucherwaren**  
Aufschnitt, Wiener und Schinken  
täglich frisch zu haben bei  
**Paulo Möbsl**  
Mercado Municipal, Rua E 21 und Rua D 26

# Erziehung des Volkes zum neuen Staatsgedanken

Die Hitlerrede vor den sächsischen Amtswaltern

Auf der Amtswaltertagung in Leipzig hielt der Führer eine bedeutsame Ansprache, in der er unter anderem ausführte:

Wenn es irgend eines Beweises bedarf, um die unzerstörbare Lebenskraft der deutschen Nation unserem Volke vor Augen zu führen, dann sind die hinter uns liegenden Jahre für uns alle ein überwältigender Beweis. Als ich vor nunmehr rund zwölf Jahren zum ersten Male nach Sachsen kam, damals nach Zwickau, da war eine Handvoll Menschen versammelt, ich glaube nicht mehr als fünfzig oder sechzig. Und nun, zwölf Jahre später, sind wir in einer Stadt, die man vielleicht mit Recht als eine der rotesten in Deutschland bezeichnen kann und sehen, dass sich in dieser Stadt eine Umwälzung vollzogen hat. Zwölf Jahre haben genügt, um aus der Seele des Volkes heraus eine unerhörte Umstellung vorzunehmen.

Es ist ein gewaltiges Wunder um diese Revolution.

Sie ist, wie fast alle unseres Volkes, das Ergebnis methodischen Denkens und methodischen Handelns, vielleicht die organisierteste, die jemals stattgefunden hat, denn es wird schwerlich Umwälzungen geben, die am Tage des Gelingens schon einen so grossen Prozentsatz des revolutionären Staatsgeistes errungen und erobert haben. Wir sind nicht als eine Handvoll Meuterer in diese Machtstellung gelangt, sondern hinter uns marschierte bereits eine organisierte Bewegung, die grösste, die Deutschland je gehabt hat.

Wir wissen alle, dass Revolutionen ihr Gelingen erst der darauffolgenden Zeit zu beweisen haben; die Macht zu erringen ist nicht schwer; schwer ist es, diese Macht auch zu bewahren, am schwersten aber, die Menschen alle zu einem neuen weltanschaulichen Zustand zu erziehen. Wir wissen ganz genau, dass es heute in Deutschland niemand mehr gibt, der sich dieser Erhebung widersetzen könne. Wir wissen genau, dass niemals ein Regime mehr Volksmacht hinter sich hatte als wir. Wir wissen aber auch, dass für die Geschicke unserer Aktionen entscheidend sein wird, ob es uns gelingt, diese 65 Millionen Männer und Frauen geistig und innerlich in die Ideenwelt des Nationalsozialismus einzuführen. Wenn man diese gigantische Organisation in Deutschland übersieht, die aus freiem Willen entstanden ist, die Millionen Menschen schwere Opfer und Lasten auferlegt hat, dann kann man sagen: Diese Bewegung ist nicht eine Klassentheorie, ist nicht ein leerer Wahn, sondern sie ist Leben, sie ist Wirklichkeit geworden.

Wir wissen, dass unser grosses Bekenntnis seine letzte Erfüllung nicht von heute auf morgen finden kann. Allein es ist unser unerschütterlicher Wille, da wir dieses Bekenntnis auf unsere Fahnen geschrieben haben. Wir werden dafür sorgen, dass diese Arbeit der Erziehung zu einem Volksbewusstsein ausgeführt wird. Die Erziehung von Männern und Frauen zu einem neuen Staatsgedanken, einem neuen Staatsgedanken, können wir niemals ändern überlassen, sondern sie ist ewiges Vermächtnis unserer Bewegung.

Die Aufgabe, dafür zu sorgen, dem Reiche, das wir wollen, die Menschen zu schaffen, die erprobt durch ihr Leiden die Erziehung des Volkes zu einem neuen Staatsgedanken durchführen, ist die grösste Funktion und bleibt für immer die Aufgabe der Partei. Das neue Deutschland ist anders als das vor sechs Monaten. Damals noch erfüllte der Geist der Unterwürfigkeit, der Geist des Zweifels und Misstrauens, der Geist pazifistischer Freiheit Deutschlands. Deutschland lebt wieder und niemand mag denken, dass

es gelingen könnte, dieses Leben unseres Volkes zu beenden, denn den einzigen, der es beenden könnte, haben wir geschlagen. Der äussere Sieg ist errungen, die Geschichtswende eingetreten. Partei um Partei ist in Deutschland nunmehr beseitigt worden.

Und wenn in diesen Tagen auf der einen Seite die Evangelische Kirche sich zusammengeschlossen hat, so ist zugleich im Vertrag der Katholischen Kirche endgültig festgelegt, dass von jetzt ab Priester sich nicht mehr parteipolitisch betätigen dürfen.

Die Revolution wird nun hinübergeleitet in eine planmässige Evolution.

Das ist die Aufgabe der kommenden Monate und Jahre, das wir nunmehr dieses wunderbare Zusammenspiel organisieren zwischen den staatlichen Funktionen und der Organisation der Bewegung. Die Staatsgewalt, die unsere Gewalt ist, und die volksorganisatorische Erziehung, die wieder ein Instrument der Staatsgewalt ist, sollen beide einander ergänzen. Wir möchten nicht, dass der Staat wenn wir aufbauen, im Innern beschützt wird durch Festungen und Soldaten, wir wollen, dass er geschützt wird durch die Millionen lebender Menschen.

Die Menschen müssen lernen, das unwesentliche Aeusserliche nicht als das Wesentliche anzusehen, sondern das entscheidende Innere in den Vordergrund zu rücken. Wenn man Schätze unseres Volkes im Geiste sucht, dann wird man sehen, dass es daran unendlich reich ist, dass Millionen unscheinbarer Menschen innerlich reich sind. Was sie im Herzen besitzen, ist so kostbar, dass wir ohne sie nicht mehr bestehen könnten.

Wir wissen, dass es unsere zweite Aufgabe ist, die Menschen auf dieses innere Gebot zu stellen. Dadurch, dass wir diese Schätze wiedergefunden haben, ist unser Volk reich und glücklich geworden. Die Köpfe haben sich wieder gehoben. Die Menschen leben aus Ueberzeugung, dass es wieder besser wird. Sie leben in dieser Ueberzeugung, weil sie den Weg zu ihrem Herzen und ihrem inneren Glauben wiedergefunden haben. Das ist es, was das Volk glücklich und damit reicher sein lässt und was in Zukunft nur noch mehr zusammenschliessen wird, so sehr, dass endlich auch im Auslande jeder Versuch, das deutsche Volk zu zerbrechen oder zu verachten, vergeblich sein wird. Und dann sehe ich nicht traurig in die Zukunft, sondern dann sehe ich so hoffnungsvoll und freudig. Ich habe in meinem ganzen Leben noch nie an einem solchen Volk gezweifelt, auch nicht in der Zeit, wo es zu verderben schien. Ich war überzeugt, dass das deutsche Volk sich nicht am Ende seiner Kräfte befindet, und solange ich die deutsche Geschichte überblicke, hat es sich immer noch zu sich selbst zurückgefunden. In der Zeit der tiefsten Erniedrigung wurde das Volk noch immer emporgeworfen, was die Tatsache seiner letzten traurigen Vergangenheit beweist, wo Harmlosigkeit, Feigheit und pazifistische Unterwürfigkeit bis zum Höchsten gestiegen war.

Und was in den letzten sechs Monaten aus Deutschland geworden ist, wird auch, so glaube ich, den letzten Zweifel an seinem Aufstieg beseitigt haben. Wer heute in dieser unwalzenden Zeit ausersehen ist, mitzuarbeiten an dem grossen Werk des Aufbaues, wird einstmals in die Reihen derjenigen einziehen, die die Geschichte der letzten Jahre gemacht haben. Und das wird einst unser Lohn sein, der Lohn, den niemand selbst erkämpft. Wir müssen aber auch wissen, wir haben um nichts Schlechtes gekämpft, sondern um das, was für uns Deutsche das Beste sein muss, wir haben gekämpft, für uns und unser Volk.

Und was in den letzten sechs Monaten aus Deutschland geworden ist, wird auch, so glaube ich, den letzten Zweifel an seinem Aufstieg beseitigt haben. Wer heute in dieser unwalzenden Zeit ausersehen ist, mitzuarbeiten an dem grossen Werk des Aufbaues, wird einstmals in die Reihen derjenigen einziehen, die die Geschichte der letzten Jahre gemacht haben. Und das wird einst unser Lohn sein, der Lohn, den niemand selbst erkämpft. Wir müssen aber auch wissen, wir haben um nichts Schlechtes gekämpft, sondern um das, was für uns Deutsche das Beste sein muss, wir haben gekämpft, für uns und unser Volk.

Wilhelm Börger, M.D.R.

## Was bedeutet Liberalismus?

Schlagen wir ein neuzeitliches Lexikon auf, so finden wir: Liberalismus, die Freiheitsbewegung und die individualistische (persönliche, eigentümliche), Staats-, Wirtschafts- und Weltanschauung des modernen (neuzeitlichen)

Bürgertums. Liberalismus ist die Lehre von der Einzelpersönlichkeit.

Diese „Einzelpersönlichkeit“ aber des „modernen“ Bürgertums haben wir zur Genüge genossen. Ueberall, im Reichstag, in den Par-

lamenten der Länder, der Städte, in Versammlungen und in Vereinen war es der deutlich erkennliche, gutsituierte (in guten Verhältnissen lebende) „Bürger“, der den Liberalismus zu seinem Abgott machte.

Ueberall aber, wo es „liberal“ war, sass der Jude, ob es nun in der Partei war oder im Freidenkertum, in der Literatur oder in der Presse. Alle liberalen Parteien, schon der Vorkriegszeit, waren völlig von Juden beherrscht. Wie war nun, was bedeutete dieser „Liberalismus“?

Ausdrücke und Sprüche der vergangenen Jahrzehnte, die Tatsachen belegen es ausgezeichnet: Der Mensch muss sehen, wie er am besten vorwärtskommt! Der Stärkste ist immer oben auf! Freie Bahn dem Tüchtigen!

Die Lehre des Liberalismus, der Einzelpersönlichkeit, stellt also den einzelnen Menschen in den Mittelpunkt, ohne innere Verbindung zu anderen Menschen. Was den Menschen mit anderen verbindet, ist nun Selbstzweck, — ein Geschäft — ein Vertrag zum eigenen Nutzen.

Die Folgewirkungen wollen wir uns einmal an diesem Beispiel unserer Tage in einfachster Form klarlegen.

Wer einmal in Berlin am Potsdamer Platz gestanden hat, der hat gewiss gesehen, wie abwechselnd an einer über den Strassenkreuzungen hängenden Lampe rotes und grünes Licht erscheint. Je nachdem, welche Farbe leuchtet, halten oder fahren die Autos. Warum tut man solches? Es ist klar. Wenn jedes Auto ohne Rücksicht auf das andere einfach fahren wollte, dann lägen die meisten nach kurzer Zeit im Dreck. Eben weil keine Ordnung da ist. In der Wirtschaft jedoch, wie auf den meisten Gebieten des Lebens, hat jeder getan, was er wollte. Ellenbogenfreiheit! In der Wirtschaft hat das stärkere Auto das kleinere überrannt; der grössere Trust den kleineren; bis zuletzt nur noch Tankwagen (grosse Trusts) übriggeblieben sind. Und die stehen heute vor dem Trümmerladen und können vor lauter Schutt und Geröll nicht wegkommen.

Nun muss eine Ordnung errichtet werden.

## Mensch und Maschine

Das Grauen, mit dem ausgangs des Mittelalters die Massen und ihre Lehrer das Aufkommen der reinen Geldwirtschaft, die Zinsknechtschaft und die Zerstörung vieler überkommener Werte betrachteten, wiederholte sich im 18. und 19. Jahrhundert mit der Ueberwindung der Handwerksarbeit durch die Neuerfindungen, die die Wirtschaftsstruktur vollkommen änderten.

Die Weser-Schiffer, die angeblich das Dampfschiff Papius zerstörten, waren die ersten Maschinenstürmer. Die Chartisten, die englischen Gewerkschaftler, sahen in der Spinnmaschine, den Webmaschinen, die Inkarnation alles Bösen, und das unsägliche Elend der plötzlich überflüssig gewordenen Handspinner und Handweber gaben ihnen ebenso ein Recht, wie den schlesischen Webern, die im Vormärz die Maschinen vernichteten, die ihnen das Brot raubten. Draconische Strafen und Todesurteile konnten in England die Maschinenstürmer nicht niederhalten; erst als man dazu übergang, durch eine soziale Gesetzgebung, durch das Verbot des Schwitz-Systems, der Frauen- und der Kinderarbeit, andere Verhältnisse zu schaffen, kam an Stelle der vierzehnstündigen Arbeitszeit von Frauen und Kindern vom neunten Jahre aufwärts ein Ausgleich zwischen der Lebenshaltung des zum Industriearbeiter gewordenen Landarbeiters oder Handwerkers und dem Produktionsgang.

Welch verheerende Wirkung die Einführung der Maschinenarbeit mit sich bringt, zeigt das namenlose Elend in den indischen, chinesischen und japanischen Textilgebieten, wo dieselbe scheussliche Ausnutzung des Menschen an der Maschine bei niedrigstem Lohn noch heute herrscht. Genau wie einst in der frühindustriellen Epoche in Europa.

Die Rationalisierung, die Zunahme technischer Erfindungen, die Vervollkommnung der Maschinen würde ein Auspendeln von maschineller Produktion und der Nachfrage durch Verbraucher und dem Teil der Menschheit, das die Maschinen bedient, nur in den Zeiten gewährleisten, die eine organische Entwicklung nach oben aufweisen. Aber seit

Eine Ordnung, welche als Grundlage die Gemeinschaft, und nicht die Lehre vom Einzelnen bildet.

Sind nun alle Menschen fähig zur Gemeinschaft? Was sind die Voraussetzungen für eine Gemeinschaft?

Die Voraussetzungen sind gleichgerichtete sittliches Empfinden und gleichgerichtete Auffassung von der Gemeinschaft. Dieses Empfinden kommt aber zu allerletzter nicht aus dem Verstand, sondern aus dem Blut. Man sagt: dem Herzen. So ist denn also die Voraussetzung zu einer solchen Gemeinschaft die gemeinsame Rasse. Aus dem Blut heraus wachsen die Gemeinschaft und ihre Gesetze.

Gesetze sollen — wenn sie richtig gefasst werden — der äussere Rahmen des vielgestaltigen Lebens sein. Sie sind der Ausdruck des natürlichen unverfälschten Wollens des Blutes, werden durch die Rasse bedingt. Das Gesetz des Blutes der Juden ist: Chaos bei den anderen durch Liberalismus, damit das Judentum herrscht.

Das Gesetz des Blutes der Germanen ist Ordnung im Volkstum, damit dieses in richtig verstandener Freiheit herrscht.

Der Grossangriff des „Liberalismus“, dessen geistiger Vater eben das Judentum ist, dieser Lug und Trug unter der Fahne einer falsch ausgelegten Freiheit, dieser Vernichtungswille gegen Kraft und Moral, also gegen die Rasse und Kultur des deutschen Volkes, ist gescheitert. Aus dem in Hemmungslosigkeit und Unverantwortlichkeit sich austobenden „Weltmenschen“ wird wieder der starke, disziplinierte (d. h. beherrschte) deutsche Volkgenosse.

Etwas ganz anderes, als sein durfte, hatte der Liberalismus aus dem Worte „Freiheit“ gemacht. Wenn wir als Grundpfeiler des Nationalsozialismus bekennen: Gemeinnutz geht vor Eigennutz, so war für diese „Freiheitsblüte“ des jüdischen Geistes nicht einmal die Umkehrung richtig: Eigennutz geht vor Gemeinnutz, sondern ganz krass wurde in die Welt geschrien und in die Wirklichkeit gesetzt: Nur Eigennutz!

dem Krieg ist die Technisierung vorgeschritten auf Kosten Millionen arbeitslos gewordenen Menschen, die der Staat unterhalten musste. Die Ueberproduktion durch die Zunahme der Maschinenarbeit kann nicht abgesetzt werden, weil die Kaufkraft der Arbeitslosen sehr gering und sich nur auf die Gebiete erstreckt, die zur notdürftigen Fristung des Daseins dienen. In einem gesunden Staatswesen ist der Zustand unhaltbar, dass zur Vermehrung des Profits eines Einzelnen und durch eine anarchische Produktionsarbeit infolge Einführung von Maschinen dem Staat die Sorge für dadurch freigewordene Menschenhände zufällt und gewissermassen die Allgemeinheit diese durch die Maschinen arbeitslos gewordenen versorgen muss, da der Erzeuger in der Anschaffung von Maschinen keinerlei Hemmung findet.

Es ist wichtiger, dass die Glasbläser des Thüringer Waldes, die Zigarrenarbeiter in Süddeutschland, Westfalen, Bremen und Hamburg Beschäftigung finden, als dass ein kapitalkräftiger Fabrikant eine Glasblasmachine oder Instrumente zur mechanischen Wicklung von Zigarren einführt, durch die er Arbeitslohn spart. Die dadurch angerichtete Verelendung entspricht durchaus nicht dem Vorteil durch die Verbilligung infolge der Maschinenarbeit, weil solche Maschinen zunächst Kapital fressen. Maschinenarbeit kann zumeist nicht entbehrt werden, aber dort, wo sie überflüssig ist!

Die in den übrigen Ländern durch die Kriegspropaganda herangezogene allgemeine antideutsche Psychose bleibt zwangsläufig solange bestehen, als nicht durch die allen sichtbare Wiederaufbau eines deutschen Selbsterhaltungswillens das Deutsche Reich wieder die Charaktermerkmale eines Staates erhalten hat, der auf dem allgemeinen europäischen Schachbrett spielt und mit dem man spielen kann.

Adolf Hitler.

ist und bleibt  
**Café da Metropole** unübertroffen!

## Der Führer der deutschen Jugend

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur v. Schirach, M. d. R., wurde als Sohn des damaligen Oberleutnants im Garde-Kürassierregiment Karl v. Schirach, des nachmaligen Generalintendanten des Weimarer Hoftheaters, am 9. Mai 1907 geboren. Der Reichsjugendführer gehört zu den ältesten Mitgliedern der nationalsozialistischen Bewegung, in die er bereits im Jahre 1924 eintrat. Seit 1925 steht er in dauernder Verbindung mit Adolf Hitler, und gehört heute zum engsten Vertrauenskreis des Führers, der auch ausserhalb des Dienstes in seiner Privatwohnung in der Reichskanzlei oder in der Münchener Wohnung des Reichsjugendführers viel mit ihm zusammen ist.

Baldur v. Schirach hat nach Ablegung der Reifeprüfung 1927 in Weimar die Münchener Universität bezogen, wo er vorwiegend Germanistik und Kunstgeschichte studierte. Bereits 1928, zwanzigjährig, wurde er vom Führer in die Reichsleitung der NSDAP berufen, wo ihm die Führung der nationalsozialistischen Hochschulbewegung oblag. In verhältnismässig kurzer Zeit gelang es ihm, die gesamte deutsche Studentenschaft unter nationalsozialistische Führung zu bringen, und die deutschen Hochschulen an die Spitze der nationalsozialistischen Erhebung zu stellen. Zwei Jahre später wurde Baldur v. Schirach vom Führer zum Reichsjugendführer der NSDAP ernannt, wobei ihm sämtliche nationalsozialistische Jugendorganisationen unterstellt wurden. An der Spitze der Hitlerjugend organisierte Schirach den Riesenaufmarsch der deutschen Jugend in Potsdam 1932 und schuf noch vor der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus aus der nationalsozialistischen Jugendbewegung die grösste deutsche Jugendorganisation, die heute über eine Million eingeschriebene Mitglieder hat.

Anfang 1933 überrumpelte der Reichsjugendführer mit 50 Berliner Hitlerjungen den Reichsausschuss der deutschen Jugendverbände, dessen Vorsitz er übernahm. Kurz darauf

übernahm er auch die Führung des deutschen Jugendherbergsverbandes. Mit seiner Ernennung zum Jugendführer des Deutschen Reiches erhält Baldur v. Schirach ein Machtbereich von ungeheurer Weite und fast unbeschränkter Kompetenz. In enger Zusammenarbeit mit dem Reichskanzler und Reichsinnenminister beabsichtigt der Reichsjugendführer seine Arbeitsmethoden, deren Anwendung in der Riesenorganisation der Hitler-Jugend, der grössten Kampftruppe des Nationalsozialismus zum sichtbaren Erfolg geführt hat, auf die gesamte deutsche Jugend zu übertragen, nach dem nationalsozialistischen Prinzip der unbedingten Autorität nach unten und der ebenso unbeschränkten Verantwortung nach oben.

Als Lyriker ist der Reichsjugendführer bekannt geworden vor allem durch seine Gedichtsammlung „Die Fahne der Verfolgten“. Einige seiner Verse sind Millionen des deutschen Volkes bekannt, so unter anderem sein Gedicht „An den Führer“. Baldur v. Schirach ist auch als Journalist (Schriftleiter) und auch sonst als Schriftsteller hervorgetreten. Sein gemeinsam mit Photo-Hoffmann herausgegebenes Buch „Hitler wie ihn keiner kennt“ und die Schrift „Triumph des Willens“ waren vielleicht die grössten Bucherfolge des Jahres 1932. Der Reichsjugendführer ist mit der Tochter eines der intimsten Freunde des Reichskanzlers seit Februar 1932 verheiratet und hat ein sechs Monate altes Töchterchen, das den Namen der verstorbenen Nichte des Reichskanzlers, Angelika, trägt.

Fest schreiten sie und anders als die anderen:  
Hier geht Gewalt!  
Von solcher Art liegt viel im fernen Flandern:  
Ein Wille wuchs und wurde stolz Gestalt.  
Und ihre Herzen, ihre Hände weisen  
Das Hohe auf.

Nein, keine Macht, nicht Feuer und nicht Eisen  
Hält dieses Leben ein in seinem Lauf!  
Baldur v. Schirach.

## Der Reichssportkommissar über seine Aufgaben

Der Reichssportkommissar von Zschammer-Osten nahm an einer Besprechung der Führer der deutschen Sportbehörde für Leichtathletik und des deutschen Fussballbundes teil. Er benutzte die Gelegenheit, um einige programmatische Äusserungen zu machen.

Ausgehend vom Gedanken, dass der Führer Adolf Hitler der Nation einen neuen Typ gegeben habe, umriss der Reichssportkommissar die grossen nationalen und sozialen Aufgaben von Turnen und Sport, die einen innerlich gefestigten, starken deutschen Menschen schaffen müssen, der würdig sei, als Repräsentant der Nation herausgestellt zu werden.

Es gehe bei dieser grossen Erneuerungsarbeit nicht um parteieigentliche Ziele, sondern um den deutschen Menschen. Der Reichssportkommissar als Führer der deutschen Turn- und Sportjugend habe mit dieser engste Fühlung.

Uebertriebene und selbständige Eingriffe in den Turn- und Sportbetrieb billigt der Reichssportkommissar nicht. Er anerkennt die Tradition des deutschen Sportes und will sie pflegen. Er betrachtet die Leibesübungen als eine grosse Funktion der Nation. Alle seine Mitarbeiter stehen dabei unter seinem Schutz. Er ist gewillt, sie gegen alle Angriffe von aussen zu verteidigen und ihnen die Bahn für ihre Aufbauarbeit freizumachen. Alle gegenwärtigen Ernennungen tragen vorläufigen Charakter. Wie überall, soll auch bei dem Aufbau des deutschen Sportwesens Eignung und Führerfähigkeit entscheiden.

Sich den grossen, rein sportlichen Aufgaben zuwendend, führte der Reichssportkommissar aus, dass er in erster Linie die moralische Qualität der deutschen Sportler be-

tonnt zu sehen wünscht und dass er sie einer spartanischen Lebensauffassung der Schlichtheit und Einfachheit und dem soldatischen Pflichtbewusstsein zuführen will. Dies sei die Voraussetzung für die Geschlossenheit einer wertvollen, aussichtsreichen Kampfmannschaft. Er ist der Ueberzeugung, dass es ihm gelingen wird, aus dem Turn- und Sportbetrieb heraus Mittel aufzubringen, die dann ausschliesslich dem aktiven Sportbetriebe zugeführt werden sollen. Dies sei ein Gesichtspunkt, unter dem die Neuorganisation der Turn- und Sportverbände erfolgen solle.

Gleichartige und ähnliche Sportzweige werden zusammengefasst und nach dem Führerprinzip umgestaltet. Dadurch sei einmal die Möglichkeit eines besseren Ueberblicks von oben gegeben, zum anderen würden die Vereine durch die Verminderung ihrer Verbandsausgaben entlastet werden.

Es ist ein Wunsch des Reichssportkommissars, die Geschäftsstelle aller deutschen Turn- und Sportverbände nach Berlin zu verlegen und sie in einem „Haus des deutschen Sports“ gemeinsam unterzubringen. Auf der anderen Seite sei eine Organisation vorgesehen, die die Beauftragten des Reichssportkommissars in den Ländern und Regierungsbezirken zusammenfasse. Die den letzten Punkt ergänzenden Anweisungen erfolgen in nächster Zeit.

Die Ausführungen des Reichssportkommissars fanden in der Versammlung eine starke Resonanz und begeisterte Aufnahme. Herr Linnemann, der Vorsitzende des Deutschen Fussballbundes betonte das Vertrauen, das man dem neuen Sportkommissar entgegenbringe und versprach den allseitigen guten Willen zur Mitarbeit.

## Interessantes vom Erbhofrecht

Die Ausführungsverordnung zu dem Gesetz über das bäuerliche Erbhofrecht, welche in Kürze herauskommt, bringt die Klärung verschiedener Zweifelsfragen und führt den Grundgedanken im Sinne der Schaffung eines leistungsfähigen Bauerngeschlechts durch Aufbaumassnahmen kultureller Art fort. Bei der Aufstellung des Verzeichnisses der Erbhöfe sollen grundsätzlich alle Höfe berücksichtigt werden, die eine Bodenfläche von 7,5 Hektar besitzen. Bei grossen Gütern muss ausserdem vermerkt werden, ob eine Einreihung in die Erbhöferolle des Amtsgerichts wünschenswert erscheint. Eine besondere Frage, die bei der Feststellung der Grösse geklärt werden muss, ist die, welche Grundstücke mitgerechnet werden dürfen. Es sind dies grundsätzlich alle von einer Hofstelle aus zu bewirtschaftenden Grundstücke, gleichgültig, nach welcher Bewirtschaftungsart sie bebaut werden. Es gehören hierzu auch Marschlandereien und Viehweiden. Dabei ist interessant, dass auch Gartenbaubetriebe Erbhöfe werden können.

Die Erbhöfeigentenschaft eines Hofes tritt besonders beim Erbfall in Erscheinung. Der Hof geht dann kraft Gesetzes auf den Anker über, jedoch behält der Bauer die Möglichkeit, durch richterliches oder notarielles Testament etwas Abweichendes zu bestimmen. Der Bauer muss unter allen Umständen von

dem Richter oder Notar in diesem Falle über Zweck und Bedeutung der im Erbhofrecht bestimmten Erbfolge belehrt werden.

Die Ausführungsverordnung bringt weiter Klarheit in die Frage des Heimatzufluchtsrechtes. Hier sind in der Praxis Befürchtungen aufgetaucht, dass infolge dieses Rechtes die in der Stadt lebenden arbeitslosen Verwandten des Bauern einen Anspruch auf Unterhalt auf dem väterlichen Hofe geltend machen könnten. Diese Befürchtungen sind jedoch unzutreffend, da das Heimatzufluchtsrecht erst für diejenigen nahen Verwandten gilt, die infolge der Anerbenfolge des bäuerlichen Erbhofrechtes von der Erbfolge ausgeschlossen worden sind. Es kann also jemand, der nach den alten Bestimmungen oder auf Grund eines Testaments Erbe geworden ist, das Heimatzufluchtsrecht für sich in Anspruch nehmen. Für die Austragung von Erbstreitigkeiten werden durch die Ausführungsverordnung ausschliesslich die ordentlichen Gerichte für zuständig erklärt. Schliesslich sollen Erbhofbücher angelegt werden, in denen die Geschichte des Hofes eingezeichnet wird, weiter ist darauf zu achten, dass Gegenstände von Traditionswert unter allen Umständen dem Erbhof erhalten bleiben. Alle diese Massnahmen zielen ab auf die Schaffung eines stolzen deutschen Bauernadels.

## Die Neubildung deutschen Bauerntums

Das am 14. Juli beschlossene Gesetz über die Neubildung deutschen Bauerntums ist trotz seiner Kürze von nur drei Paragraphen von grösster Wichtigkeit. Es hat folgenden Wortlaut:

Die ländliche Siedlung, insbesondere die Schaffung von Bauernhöfen im gesamten Reichsgebiet (Neubildung deutschen Bauerntums) ist die Aufgabe des Reiches. Das Reich hat darüber die ausschliessliche Gesetzgebung.

Zur Durchführung dieser Aufgabe kann sich das Reich der zuständigen Behörden der Länder bedienen. Diese haben den Weisungen des Reiches Folge zu leisten.

Die zuständigen Reichsminister werden ermächtigt, die zur Durchführung dieses Gesetzes erforderlichen Rechtsverordnungen und Verwaltungsvorschriften zu erlassen.

Schon der Name des Gesetzes: Neubildung deutschen Bauerntums, kennzeichnet die grundsätzliche neue Linie, die auf dem Gebiete der ländlichen Siedlung jetzt eingeleitet worden

ist. Es sollen jetzt nicht mehr wie bisher jährlich einige tausend Siedler angesetzt werden, die auf ihrer Scholle nicht leben und nicht sterben können und sich als Staatsrentner fühlen, sondern auf dem Wege der Siedlung soll neues deutsches Bauerntum geschaffen werden. Es soll in Zukunft nicht mehr Bauern und Siedler, sondern nur noch freies, mit dem Boden festverwurzeltes altes und neues Bauerntum geben. Das Gesetz ist gewissermassen die erste Antwort der Reichsregierung auf das erschütternde Ergebnis der Volkszählung, die das weitere Anhalten der Landflucht und das Anschwellen der Stadtbevölkerung nunmehr allzu klar gezeigt hat.

Das neue Gesetz lässt den geschlossenen Willen der Reichsregierung erkennen, eine Fortsetzung dieses Prozesses nicht mehr zu dulden. Die Neubildung deutschen Bauerntums ist für die gesamte Nation von entscheidender Bedeutung. Darum hat das Reich die Führung übernommen, die ihm in den Lebensfragen der Nation zukommt.

## Ist das notwendig?

Die widerspruchsvolle Lage, die sich in den Beziehungen zwischen Oesterreich und dem Deutschen Reich entwickelt hat, spiegelt sich besonders deutlich auch in den Pressestimmen des Auslandes. Eine besonders deutliche Äusserung einer nationalslowenischen Zeitung in Marburg möchten wir hier wiedergeben, da sie in besonders drastischer Weise zeigt, wie traurig die ganze Situation ist, in der wir uns befinden. Der „Mariborski Vecernik“ beschäftigt sich in einem längeren Artikel unter dem Titel „Tragikomödie deutscher Paradoxie“ mit dem Verhältnis zwischen den beiden Staaten, über das er eine Reihe hässlicher Bemerkungen findet. Als eine „paradoxe Tragikomödie“ wird in diesem Artikel auch ein Vorfall in Innsbruck mit folgenden Worten glossiert:

„Aus Jugoslawien und aus Deutschland

sind an die Universität in Innsbruck deutsche Akademiker gekommen, um auf der deutschen Universität zu studieren und um sich mehr deutschen Geist anzueignen. Sie sind als Brüder zu den Brüdern gegangen; noch mehr: sie sind wie nach Hause gegangen. Als sie aber zeigten, dass sie verlässliche deutsche Nationalisten sind, wurden sie wegen ihres deutschen Nationalismus ausgewiesen aus Deutsch-Oesterreich. In Jugoslawien, wo sie Mitglieder des Minderheitenvolkes sind, geniessen sie den vollen Schutz und alle Rechte und können straflos deutsche Nationalisten sein, das deutsche Oesterreich aber weist sie deshalb aus. Liegt darin nicht sehr viel Paradoxie und Tragikomödie? Oesterreich weist jugoslawische deutsche Hochschüler deshalb aus, weil sie — — Deutsche sind!“

(„Innsbrucker Nachrichten“)

## Die Donau im Friedensvertrage

Der NSDAP-Jugendpressediener schreibt: Jeder Oesterreicher, jeder Deutsche sollte wissen, dass die Donau nicht nur „schön“ und „blau“ ist, sondern dass sie auch sozusagen nicht mehr uns gehört.

Artikel 291 des Friedensvertrages von St. Germain sagt: „Es werden für international erklärt: die Donau ab Ulm und jeder schiffbare Teil ihres Flussgebietes, der mehr als einem Staat als natürlicher Zugang zum Meere dient, desgleichen die March und die Thaya. Ebenso gilt das für den Schifffahrtsweg Rhein-Donau, falls er gebaut würde.“

Unsere österreichische Donau ist also kein Teil des Staates mehr. Sie ist international und wird von der „Internationalen Donau-Kommission“ verwaltet. In dieser Kommission sind zwei Reichsdeutsche, ein Oesterreicher, ein Tscheche, ein Ungar, ein Serbe, ein Rumäne, ein Bulgare — von jedem Uferstaat ein Vertreter, nur vom Deutschen Reich zwei. Ferner aber auch je ein Vertreter Englands,

Frankreichs und Italiens. Die Kommission arbeitet mit Stimmenmehrheit! Gegen unsere drei Stimmen stehen acht fremde, meist feindliche!

Will Oesterreich irgendwelche Bauten an der Donau durchführen, Kanäle, Hafenbauten, Kraftwerke — so muss es bei der Kommission darum nachsuchen! So ist z. B. damit zu rechnen, dass die Donaukommission das geplante Donaukraftwerk bei Persenbeug nicht bewilligt, damit Oesterreich genötigt bleibt, den Tschechen die teure Kohle abzukaufen. Unter dem Schutze der Kommission vergrössern die Tschechen mit allen Mitteln ihren Hafen Pressburg — sie haben dort beide Ufer in Besitz — und suchen den Wiener Hafen zu schädigen.

Es ist gut, den Tatsachen klar ins Auge zu sehen! Drum sollte jeder Deutsche dieses Unrecht kennen und mithelfen, es aus der Welt zu schaffen. Die Donau muss wieder deutsch werden — frei! DEK.

## Im Mittelpunkt der Mensch

Wenn man nach Anhaltspunkten forscht, in welcher Richtung sich die Rechtsreform bei uns bewegen wird, dann gibt ein Gesetz in Preussen einen wichtigen Anhaltspunkt dafür. Das preussische Erbhofrecht nämlich stellt insofern einen Bruch mit der Vergangenheit dar, als in diesem Gesetz der Mensch, der Bauer und seine Scholle, zum Mittelpunkt wird. Nicht mehr um Geld oder Geldeswert geht es, sondern um ganz irrationale Werte, man könnte fast sagen um Ideale, um den deutschen Bauern auf deutschem Boden. Zum Schutz dieser beiden untrennbaren Begriffe ist das deutsche Erbhofrecht geschaffen worden, zum Schutz aber auch der Nation, die nur leben kann, wenn sie sich auf ein gesundes Bauerntum stützen kann. Der Mensch im Mittelpunkt, das bedeutet aber auch, dass die

ausführenden Organe im Justizwesen, dass die Richter wieder mehr auf die menschlichen Qualitäten begutachtet werden und dass nicht, wie bisher, das reine Wissen den letzten Ausschlag gibt.

Die Schaffung von Gemeinschaftslagern für Referendare, sie zeigt, dass zunächst einmal das Preussische Justizministerium den Weg geht, eine Auslese auch nach menschlichen Eigenschaften vorzunehmen. Ein gesunder Gedanke liegt diesem Gemeinschaftslager zugrunde, das weniger Menschen ziehen will, als dazu beitragen, Menschen zu erkennen, damit man für den höchsten Posten, den es im Staate eigentlich gibt, den des Richters, wirklich Persönlichkeiten gewinnt, die Anspruch darauf erheben können, über ihre Mitmenschen Recht zu sprechen.

## So urteilt Hindenburg über Hitler

In der „Nordhausener Allgemeinen Zeitung“ wird unter der Überschrift „Hindenburg urteilt im vertrauten Kreise über Hitler“ folgendes veröffentlicht:

„Von einer Leserin unseres Blattes, die zu den betreffenden Stellen Beziehungen hat, erhalten wir folgende Aussprüche Hindenburgs über Hitler:

Die Zusammenarbeit mit dem neuen Kanzler ist mir täglich von neuem eine Freude.

Das Verhältnis zwischen mir und Hitler ist so schön, wie es zwischen einem Grossvater und einem Enkel nicht schöner sein kann. Rührend ist die Fürsorge, mit der er mich alten Mann umgibt, immer ist er be-

müht, mir irgendwie behilflich zu sein; beim Setzen, beim Aufstehen, wo es nur sei.

Ich staune immer wieder über die umfassende Allgemeinbildung, die er sich angeeignet hat, man kann mit ihm über alles sprechen.

Dabei hat er die Gabe, ganz kurz und knapp und klar zu sagen, was er will; er kann aus langen Vorträgen mit wenigen Worten das herausheben, worauf es ankommt. Er ist ein Mann, der mit hohen Geistesgaben ausgerüstet ist, daneben ist er ein tief religiöser Mann mit viel Herzengüte, der in schlichter Bescheidenheit immer der Mann aus dem Volke bleiben wird!“

## Sturm über deutsches Land

(Originalbericht für den Deutschen Morgen)

(Fortsetzung aus voriger Nummer.)

„Im Ruhrgebiet marschieren wir. Für Adolf Hitler kämpfen wir. Wir fordern Freiheit, Recht und Brot, für Deutschlands Zukunft geh'n wir in den Tod!“

Lastwagen auf Lastwagen rollen auf den Landstrassen nach Herne i. W. Dortmunder SA, Hattinger Sturmsoldaten unter Schepmanns bewährter Führung, Bochumer Ruhrarbeiter unter Leitung unseres prächtigen Jupp Wagner, dem heutigen Gauleiter Westfalen-Süd, einer von der ganz alten Garde, Gelsenkirchener und Bueraner aus dem Emscher-Lippe Kreis, wo Fritz Florian unermüdlich arbeitete, Essener Jungs mit Terboven, Elberfelder Sturmabteilungen und woher die Freiheitskämpfer aus dem ganzen Ruhrgebiet noch kamen, — in Herne trafen sie sich zum ersten Gautag an der Ruhr, zur ersten Demonstration gegen die schwarz-rote Kanaille, gegen das System der Novembervorbereiter, gegen die innere und äussere Versklavung. Zum ersten Male flatterten die blutroten Fahnen durch die Strassen und Städte des wirtschaftlichen Herzens Deutschlands, leuchtete das schwarze Hakenkreuz im weissen Feld als Symbol der erwachenden, kampfbereiten Jugend, des Widerstandswillens gegen die pazifistische Verflachung, gegen die Versumpfung der deutschen Kultur, gegen die Preisgabe der deutschen Ehre, gegen die irrsinnige Erfüllungspolitik und die marxistische Verseuchung.

In Herne sperrte die Kommune Mund und Ohren auf. Wie die wilde Jagd rasten die Lastwagen durch die Vororte; was kümmerte es die SA, wenn hier ein Schupo entsetzt zur Seite sprang und Halt winkte, oder da ein anderer die Autonummer notierte. Hier musste aufgeweckt werden; hier mussten sowohl die verschlafenen Spiesser wachgerüttelt, als auch die verhetzten „proletarischen“ Volksgenossen darauf aufmerksam gemacht werden, dass das Recht auf die Strasse nicht einer bolschewistisch-internationalen, aufgeputschten, urteilslosen Masse gehörte, die lediglich Fensterscheiben einschlagen, Geschäfte plündern und von Bonzen geleitet im Takt „Hoch“ und „Nieder“ schreien konnte, sondern ausschliesslich einer deutschbewussten Arbeiterschaft, die im Nationalsozialismus für einen wahrhaften deutschen Sozialismus kämpften.

Jauchzend schlug das „Deutschland erwache!“ kreuz und quer und hundertfältig durch die Strassen der Stadt, brausend erklangen die Kampflieder, flatterten die Fahnen der totgesagten nationalsozialistischen Bewegung.

Eine unbeschreibliche Aufregung brachte das Ereignis des ersten Gautages in die westfälische Industriestadt, teils Freude bei den Volksgenossen, die den Glauben an eine deutsche Wiedergeburt als stille, heilige Flamme noch tief im Herzen gehütet hatten, teils aber auch eine ohnmächtige Wut bei den erblässenden roten Bonzen auslösend. Hatte die letzteren doch garnicht mehr damit gerechnet, dass der von ihnen so leidenschaftlich gehasste Nationalsozialismus nach der durch reaktionären Verrat missglückten Hitlerrevolution in München je wieder aufstehen würde. Und dass die nationalsozialistische Idee die grösste und einzigste Gefahr für sie war, das ahnten sie nicht nur instinktiv, das wussten sie schon bei ihrem ersten Auftreten.

Nun waren sie gänzlich unvorbereitet. Nichts, gar nichts war heute zu machen. Waffen konnten sie so schnell nicht verteilen und die Verbrecherorganisationen der Ruhrstädte, mit denen sie am liebsten bei derartigen Anlässen zu arbeiten pflegten, waren so

rasch nicht zusammenzutrommeln. Ebenso war der Bestand an benagelten Latten, Brechstangen, Blumentöpfen und den unbedingt nötigen Salzsäureflaschen, augenblicklich nicht genügend, um dem Unternehmen gegen die Nationalsozialisten einigermaßen Aussicht auf Erfolg zu geben.

Verdammt, das war ein Pech. Zudem war augenblicklich kein Geld mehr in der Partekasse, weil man gestern Abend mit einem halben Dutzend anderer Bonzen und Parteisekretären alles in wüstem Sektgelage verpulvert hatte. Ja, da war für heute einfach nichts zu wollen. Aber das würde in Zukunft anders werden. Jetzt konnte man sich in Ruhe vorbereiten. Heute wollte man jedoch noch versuchen, sich unter die Menge zu mischen und diese möglichst aufzuhetzen.

Inzwischen hatte unsere SA zum Propagandamarsch angesetzt. Die ganzen Strassen der Stadt waren schwarz von Menschen, überall staute sich die Menge, die ein solches Ereignis noch nicht gesehen hatte. War man doch nur die roten Umzüge mit ihrer Zügellosigkeit und ihren Ausschreitungen gewohnt und jeder anständige Bürger mied sie. Aber dass es gewagt wurde, einen offenen Umzug nationaler Prägung zu machen, das war im Ruhrgebiet etwas Unerhörtes und es war erklärlich, dass kein Mensch mehr in den Häusern war.

Das war es gerade, was wir wollten. Jetzt konnten wir zeigen, dass wir den Kampf aufgenommen hatten wider den undeutschen Geist, dass wir nicht gewillt waren, Deutschland rettungslos dem Untergang zutreiben zu sehen, und unter dem Geheul einer inzwischen von den Bonzen aufgehetzten Meute traten wir in eiserner Disziplin den Marsch durch die Stadt an, der die Verkörperung des unsichtbaren Marsches sein sollte, den wir von nun an im ganzen Ruhrkohlenrevier mit seinen Arbeitermillionen und seinen roten Zentralen in trotzigem Willen und heiligem Glauben an den Sieg unserer Idee antraten.

Wenn ich vorhin von einem „Umzug nationaler Prägung“ sprach, so vertrat ich damit die Ansicht der „Achnationalen“, der Spiessbürgerschaft. Damals glaubte man noch in diesen Kreisen, wir wären so eine Art besserer Kriegerverein, ein nationaler Verband; zumal wir noch auf dem Herner Gautag in uneinheitlicher Kleidung auftraten, vereinzelt Braunhemden, die Mehrzahl in Windjacken, alle aber noch mit den grauen Skimützen und seitlichem schwarz-weissen Streifen.

Die Bürgerlichen sahen uns damals noch als „ihresgleichen“ und betrachteten das Wort „sozialistisch“ in unserer Idee lediglich als nichtssagende Phrase. Erst später, als wir den deutschen Sozialismus in unerbittlicher Konsequenz predigten, erkannten sie unser leidenschaftliches sozialistisches Wollen, und von da ab begann der stille, aber um so gefährlichere Kampf der Reaktion gegen uns; ein Kampf in unserem Rücken, der sich dem Vorwärtstreiben der Bewegung hindernd in den Weg stellte, gegen den sich schliesslich die gesamte Stosskraft der NSDAP richtete und der mit dem völligen Zusammenbrechen der rechtsstehenden bürgerlichen Parteien lange vor dem Sieg der nationalen Revolution endete.

An unserem geschlossenen Auftreten zerbrachen die Störungsversuche der Gegner. Einzelne Versuche, die hinteren Gruppen zu sprengen, bezahlten die Roten mit blutigen Köpfen. Schliesslich erreichten wir ohne weitere Zwischenfälle den Rathausplatz und hier

war der Höhepunkt unseres eindrucksvollen ersten Gautages: die Rede des damaligen Gauführers Dr. Goebbels. Schlag für Schlag kam seine Abrechnung mit der Kommune, begeistert war sein flammendes Bekenntnis zur nationalsozialistischen Idee, aufrüttelnd seine Mahnung an die anwesenden Volksgenossen, einzutreten in den Kampf um Deutschlands Befreiung von der roten Bonzenherrschaft, von der jüdischen und kapitalistischen Ausbeutung. Brausend stieg das Bekenntnis zum Führer und der Bewegung in dreifachem, begeistert aufgenommenen Heilruf zum Himmel, gemeinsam sangen wir unser damaliges Kampflied — 1925; Horst Wessel fiel erst viele Jahre später —:

„Kamerad, reich' mir die Hände,  
fest woll'n zusammen wir stehn!  
Hat man uns auch verraten,  
der Geist kann nicht untergehn!“

Hakenkreuz am Stahlhelm —  
schwarz-weiss-rotes Band,  
Sturmabteilung Hitler  
werden wir genannt.“

Die Herzen voll von dem unvergesslichen Erlebnis, den Schwur erneuert auf den bedingungslosen Kampf, erfüllt von dem unermesslichen Stolz, die ersten Kämpfer für das kommende Deutschland zu sein, so fuhren wir in die Heimatorte zurück, bereit, restlos unsere Kraft einzusetzen, auch hier un-

### Kurt Müller

## Wolkenbummel

In der Ferne verdämmern die Kuppen im Silbergrau. Dort wo sich ein Waldgebiet am Horizont erahnen lässt, ist gestern die Maschine mit dem kleinen Württemberger zu Bruch gegangen.

Er tat uns allen leid; das Bein ist hin und mit seiner Hanne wird er wohl auch nicht mehr tanzen gehen können; das war ihm das Wichtigste nach der Fliegerei.

Schlagt drei Kreuze, Freunde, damit er wieder aus dieser Misere einigermaßen repariert herauskommt. Wenn er Glück hat, kann er wieder in die Kiste steigen. Wäre auch merkwürdig, wenn er nicht die Zähne so zusammenbeissen könnte wie Wolf, der auch mit nur einem Bein Rekorde schindet.

Dass man das verdammte Sinnieren nicht sein lassen kann. Es soll aber auch einer ein Kraut dagegen erfinden, das stark genug ist, um dem Schmerz, dass immer wieder die Besten aus unserer Mitte dran glauben müssen, begegnen zu können. Es ist ja leicht möglich, dass man heute oder morgen selbst an der Reihe ist.

Das Beste gegen die Gedanken ist der ewige Radau hier, das Lärmen der freudestrahlenden Besucher und die Grammophonplatte, die schon den dritten Wettbewerb überlebt hat. Alles um uns herum ist ein lebendiger Protest gegen alle Gedanken, die sich mit Gefahren befassen.

Jetzt kommt der „Professor“ drüben aus seinem Kabinett heraus, wo er das Wetter „macht“. Er rennt wieder aufgeregt hin und her.

Einer von drüben spricht ihn an. Es ist an der Stimme zu erkennen, dass es Walter, die „Musikkapelle“, ist, der schon seit Wochen denselben Kragen trägt (er entschuldigt dies damit, dass sein Kragen leider keine drei Seiten habe). Die beiden reden miteinander, das heisst der Walter redet und der Professor schweigt. Walter lässt sich aber nicht abschütteln. Schliesslich wird es dem Professor zu bunt und er schreit ihn an: „Zwischen zwei und drei!“ „Was denn zwischen zwei und drei?“ fragt ein anderer der Gruppe. „Ihr werdet lachen, Leute, eine Front, eine pfündige Gewitterfront.“

Die Nachricht geht wie ein Lauffeuer durch die Lager. Ueberall kommt Bewegung in die trägen Gruppen, die auf der Kuppe oder im Grase herumträumten oder Karten spielten, sich Witze erzählten oder das Grammophon aufzogen.

Am Himmel selbst ist von der Front noch nichts zu sehen. Die Sonne strahlt nicht mit voller Kraft, der Himmel hat eine weisslich-blaue Färbung, es ist vollkommen windstill und eine erschöpfende Wärme, die sich lähmend und schwer auf Kopf und Glieder legt.

Die Nachricht von der kommenden Front hat alle Müdigkeit vertrieben. Alles, was in der Kantine sass oder in den Lagerhallen arbeitete, kommt herausgestürzt und läuft zu den Maschinen, die eben noch verlassen in der Sonne brüteten.

ermüdetlich zu schaffen und zu arbeiten, den Boden vorzubereiten für die Saat, die einmal Früchte tragen sollte, herrliche Früchte in einem freien, stolzen und einigen Deutschland.

Im ganzen Ruhrgebiet aber hielten die Roten ihre Beratungen ab, wie man am besten die Bewegung niederschlagen könnte. Unablässig arbeiteten die in ihrem Dasein bedrohten roten Bonzen an ihren blutigen Plänen, bereiteten den Boden vor, gründeten Mordzellen und mobilisierten das gesamte Verbrechertum im RF., dem roten „Frontkämpfer“-bund.

Drei Jahre später — auf dem Gautag in Bochum — kam diese unterirdische Wühlarbeit, dieser Appell an die niedrigsten Instinkte der Masse in furchtbaren Strassenkämpfen zur Explosion, in denen buchstäblich um das Recht auf die Strasse gekämpft wurde, die den Auftakt bildeten zu den örtlichen Kämpfen, in denen der Nationalsozialismus mit brutalem Draufgängertum und unter Blut und Opfern im Ruhrgebiet Stadt für Stadt von dem unerträglichen roten Terror befreite. Den furchtbaren Abschluss dieser Kämpfe bildete der Altonaer Blutsonntag.

Ueber die erbitterten Strassenkämpfe auf dem Gautag in Bochum, die ich selbst mitgemacht habe, berichte ich in der nächsten Nummer.

(Fortsetzung folgt.)

Es ist keine Zeit zu verlieren. Die Maschinen liegen schon alle startbereit am Westhang. Die Mannschaften — zwölf Mann sind es fast überall — postieren sich an den Startseilen.

Die schwarze Wolkenwand kommt mit unheimlicher Geschwindigkeit immer näher.

Unten am Waldrand krümmen sich die Kiefern. Der erste Windstoss braust über sie hin. Der Himmel ist vollkommen schwarz. Es vergehen Sekunden. Unsere Pulse hämmern. Es herrscht eine Totenstille. Der Wind ist da.

Der Mann vom Messtrupp drüben zählt laut: „Drei Meter Wind, — vier Meter — sechs — sieben ...!“

Ich schreie: „Ausziehen!“ Die zwölf Mann dehnen das Gummiseil bis auf die doppelte Länge aus. Ich kommandiere: „Laufen!“ Das Seil ist bis zum Reißen gespannt. Die Jungs vorne rennen keuchend. Sie geben ihr Letztes. — „Los!“ Die Schwanzmannschaft lässt los.

Ein Zittern läuft durch die Maschine. Sie rutscht über die Grasnarbe und hängt schon im gleichen Augenblick in der Luft — zehn Meter — zwanzig. Unter mir die Startmannschaft, die mir „Glück ab!“ zuwinkt. Das alles geschieht im Bruchteil einer Minute. Die Windstärke hat sich verdoppelt, der Fahrtmesser meiner Maschine zeigt zehn Meter.

Ich halte Umschau und fliege auf dem Frontzentrum zu. Eine Grenze zwischen Himmel und Erde ist nicht mehr zu erkennen. Der Horizont ist in eine einzige Schwärze getaucht. Der erste Donnerschlag dröhnt. Den Blitz habe ich kaum bemerkt. Ein Zittern geht durch die Luft. Ich bin in einem Aufwindfeld und steige in der Sekunde zwei Meter. (Der Wind pfeift an der Maschine.

Ich suche etwas von der Erde zu sehen, von der Bude, vom Kasino. Es ist nichts mehr zu erkennen. Unter mir eine gelblich-schwarze Dunstschicht. Ich kurve langsam und versuche, das Aufwindfeld wiederzufinden. Orientieren ist nur noch mit den Blindfluggeräten möglich. Die Kuppe muss schon weit hinter mir liegen. Die Uhr zeigt viertel nach drei. Bin also schon eine dreiviertel Stunde draussen.

Jetzt habe ich Zeit, zu überlegen, wie ich die Front am günstigsten ausnützen kann. Ich darf nicht hinter das Gewitter geraten, sonst ist es aus. Ich segle wie ein Adler. Totenstille. Immer nur das Pfeifen der Maschine.

Wie ich nach links sehe, fällt mir ein Vogel auf, der genau so mit dem Wind zu kämpfen hat, wie ich. Mal sehen, was der tut. So ein Tier weiss immer mehr Bescheid als unsereins. Er weicht den Winden aus, sucht offensichtlich ein ruhiges Gebiet. Vielleicht hat er aber auch nur Angst vor mir. Schade, es war so ein beruhigendes Gefühl, einen Gefährten hier oben zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

**Vergesst eure Volksgenossen nicht** als Arbeiter, Angestellte, Lieferanten, Gewerbetreibende. Gebt ihnen Arbeit und Verdienst, Schützt sie vor Ausbeutung und Betrug. Helft euch gegenseitig und haltet zusammen!

**Deutsche Schuhmacherei**  
RUA SANTA EPHIGENIA Nr. 38-A  
Empfiehlt sich für alle Massarbeiten sowie sämtliche vorkommenden Reparaturen. Für solide und saubere Arbeit wird garantiert. Abholen und Zustellung frei ins Haus. — HEINRICH LUTZ. — 25

**BAR UND RESTAURANT FRITZ**  
RUA DO CARMO 19 — TEL. 4-0610  
Mittag- und Abendtisch 2\$500  
Speisen à la carte bis Mitternacht.  
FF. BRAHMA-SCHOPPEN  
In- und ausländische Weine  
Mässige Preise  
Einziges deutsches Restaurant in der Nähe vom Largo da Sé  
Besitzer: FRITZ KINTZEL

**Bar Familiar**  
Deutsches Familienlokal  
Socorro - Represa Santo Amaro  
Avenida de Pinedo Nr. 558  
W. Barisch  
GUTE KÜCHE  
VORZÜGLICHE BRAHMA-BIERE  
REGULÄRE PREISE

**Veterinario Dr. C. Scholz**  
Spezialarzt für Hundkrankheiten.  
Lgo. Sta. Ephigenia 12-sob.

**B A U T E N  
ALLER ART  
RUDOLF KOLDE**  
Preuss. Regierungsbaumeister a. D.  
R. ATLANTICA 78, Tel. 7-3203  
WERKSTÄTTEN IN DER  
AV. BRIG. LUIZ ANTONIO Nr. 563

Deutsche Apotheke  
**Ludwig Schwedes**  
Rua Libero Badaró 45-A  
São Paulo — Tel. 2-4468



**Wartburghaus**  
Rua Aurora 25  
Billiger, gutbürgerlicher Mittagstisch  
täglich von 11,30 bis 2 Uhr mittags.

**Zahnarzt  
Kurt Sellge**  
Rua Calo Prado 1  
São Paulo

**Verkehrs-  
Lokal**  
der Deutschen in N. Friburgo  
**„CASA GERALDO“**  
Pg. Strube  
RUA ALBERTO BRAUNE 171  
Telefon: 229

Gemütliches Familienlokal

**Pension  
Baden Baden**  
RUA FLORENCIO DE ABREU Nr. 63  
Telefon: 2-4929  
Bekanntes deutsches Haus  
mit allen Bequemlichkeiten  
Tageweise u. f. längere Dauer  
Diarias: 9\$000—12\$000  
Monatlich: 200\$000—300\$000  
Familien: 450\$000

**Sanitäre Anlagen**  
Klempnerarbeiten sowie ins Fach einschlagende Reparaturen werden sorgfältigst u. nach zeitgemässer Berechnung ausgeführt von unterzeichneter Firma:  
**João Knapp**  
Habilitado pela Rep. de Aguas e Esgottos  
Klempnerei und Installationsgeschäft  
Rua Mons. Passalacqua 6  
Tel. 7-2211 — São Paulo

**? Arbeit ?**  
Mann mittl. Alters, verh., sucht Stelle als Hilffschlosser, Heizer oder dergleichen. Auch fürs Innere. Angebote unter O. L., Rua Aurora 25.

Grandes Officinas de ROUPA BRANCA  
**As Cysne**  
ADOLPHO FOBBE

**Jahres-  
Ausverkauf**  
Unerreicht niedrige Preise!  
Rua Santa Ephigenia 69 - Tel. 4-4446

Die  
**Companhia Cervejaria  
Brahma**  
empfeht ihre unübertrefflichen Produkte:

- Brahma-Chopp Pilsener und Münchener
- Brahma-Rainha Pilsener Typ
- Brahma-Pilsener Pilsener Typ
- Brahma-Bock Münchener Art
- Guaraná-Brahma
- Soda Limonada Especial
- Agua Tônica de Quinino Aperitif
- Sport-Soda (Sodawasser)
- Agua Crystal hervorragendes Tafelwasser

Fabriken in:  
**Rio de Janeiro - São Paulo - Santos**  
Repräs. und Vertreter an allen grösseren Plätzen Brasiliens

**Vigor-  
Milch**

DIE beste Milch in  
São Paulo

**S. A. Fabrica de Productos  
Alimenticios "VIGOR"**

Rua Joaquim Carlos 178  
Tel.: 9-2161, 9-2162, 9-2163

**Freier Mann auf eigener Scholle**  
Dieses dem Deutschen besonders erwünschte Ziel wird am leichtesten in unseren Ländereien erreicht, die nicht mit Unrecht den Namen führen

**Südamerikanisches Kalifornien**  
Die Grundbedingungen für Kolonisation in unserem Gebiet:  
Fruchtbarste Terra Roxa (rote Erde) mit Urwald, geeignet für alle Kulturen. — Gute Absatzmöglichkeiten durch eigene Eisenbahn und Autostrassen. — Keine Ameisen (Saaba). — Ebenes steinfreies Gelände. — Gesundes Klima (Malariafrei). — Garantierte Besitztitel. Kolonisationsische Massnahmen unsererseits  
sind inzwischen so bekannt geworden, dass wir sie an dieser Stelle nicht näher umschreiben brauchen.  
Die beste Garantie aber wird dem Landwirt durch die Grösse unserer Gesellschaft und ihres Kapitals geboten. Wir können uns nicht erlauben, schlechte Wege oder Kolonisten, die nicht vorwärts kommen, zu haben. Wir würden sonst von den riesigen Komplexen, die noch zur Verfügung stehen, kein Land mehr verkaufen können.  
DESHALB war es möglich, dass der Sitz unserer Administration  
**LONDRINA**  
sich in einem Jahr von 3 auf ca. 300 Häuser entwickeln konnte.  
DESHALB kann sich unsere Kolonie  
**HEIMTAL**  
mit einer deutschen Schule eines so schnellen Aufblühens erfreuen.  
DESHALB entwickelt sich  
**NEU-DANZIG**  
bereits zu einem Stadtplatz.  
DESHALB wählte die Gesellschaft für wirtschaftliche Studien in Uebersee, Berlin, das Gelände für ihre Kolonie  
**ROLAND**  
bei uns. In dieser Kolonie herrscht ein gutes Mischverhältnis zwischen Altkolonisten und Neudeutschen. Die Einrichtung von Schulen und Kirchen, Beschaffung von Pflanzmaterial, Regelung des Absatzes sind die vornehmsten Ziele der erfahrenen Leitung dieser Kolonie.  
LANDPREISE: von 400\$000 aufwärts per Alqueire.  
Nähere Auskünfte und Prospekte durch: Cia. de Terras Nortedo Paraná  
Rua 3 de Dezembro 48, 5. Stock - Caixa postal 2771 - São Paulo

**Hamburg-Südamerikanische  
Dampfschiffahrts Gesellschaft**

Regelmässiger SCHNELLDAMPFERDIENST zwischen:  
BRASILIEN, EUROPA UND RIO DA PRATA.

**MONTE OLIVIA**

fährt am 18. August  
von SANTOS nach RIO DE JANEIRO, LAS PALMAS, VIGO UND HAMBURG

**ESPAÑA**

fährt am 26. August  
von SANTOS nach RIO DE JANEIRO, LAS PALMAS, VIGO UND HAMBURG

Dampfer	Nach Rio da Prata	Nach Europa
Cap Arcona		18. August
Monte Olivia		26. August
España	23. August	12. September
Monte Sarmiento	15. September	22. September
Cap Arcona	10. September	27. September
La Coruña		

Herabgesetzte Preise für Fahrten an der südamerikanischen Küste auf den „Monte“-Schiffen

Passageanweisungen stellen wir von allen Orten Europas nach Brasilien aus

GENERALAGENTEN:

**Theodor Wille & Cia. Ltda.**

SANTOS: Rua do Commercio 47-51  
RIO DE JANEIRO: Avenida Rio Branco 79-81  
S. PAULO: Largo do Ouvidor Nr. 2  
VICTORIA: Rua Jeronymo Monteiro 11

(Schluss von Seite 2)

Gewinn ausgeht, gibt es nicht. Nationalismus, der nur Klassen umschliesst, gibt es ebensowenig. Hurraschreien bezeugt nichts und gibt kein Recht, sich national zu nennen, wenn dahinter nicht die liebende Sorge für die Erhaltung eines allgemeinen, gesunden Volkstums steht. Ein Grund zum Stolz, ist erst dann vorhanden, wenn man sich keines Standes mehr zu schämen braucht. Ein Volk aber, von dem die eine Hälfte Elend und abgehängt oder gar verkommen ist, gibt ein so schlechtes Bild, dass niemand Stolz darüber empfinden soll. Erst wenn ein Volkstum in allen seinen Gliedern, an Leib und Seele gesund ist, kann sich die Freude, ihm anzugehören, bei allen mit Recht zu jenem hohen Gefühl steigern, das wir mit Nationalstolz bezeichnen. Diesen höchsten Stolz aber kann auch nur der empfinden, der eben die Grösse seines Volkstums erkennt.

Die jüdische Lehre des Marxismus lehnt das aristokratische Prinzip der Natur ab und setzt anstelle des ewigen Vorrechtes der Kraft und Stärke die Masse der Zahl und

ihr totes Gewicht. Sie leugnet so im Menschen den Wert der Person, bestreitet die Bedeutung von Volkstum und Rasse und entzieht damit der Menschheit die Voraussetzung ihres Bestehens und ihrer Kultur. Sie würde als Grundlage des Universums zum Ende jeder gedanklich für Menschen fasslichen Ordnung führen. Und so wie in diesem grössten erkennbaren Organismus nur Chaos das Ergebnis der Anwendung eines solchen Gesetzes sein könnte, so auf der Erde für die Bewohner dieses Sternes nur ihr eigener Untergang.

Siegt der Jude mit Hilfe seines marxistischen Glaubensbekenntnisses über die Völker dieser Welt, dann wird seine Krone der Totentanz der Menschheit sein, dann wird dieser Planet wieder wie einst vor Jahrmillionen menschenleer durch den Aether ziehen.

Die ewige Natur rächt unerbittlich die Uebertretung ihrer Gebote.

So glaube ich heute im Sinne des allmächtigen Schöpfers zu handeln: Indem ich mich des Juden erwehre, kämpfe ich für das Werk des Herrn.

### Neues vom Pen-Klub

Höchst merkwürdige Dinge erfährt man durch die „Neue Literatur“ (Herausgeber Will Vesper) nachträglich über die Tagung des PEN-Klubs in Ragusa:

Die Hetze gegen Deutschland wurde besonders von Autoren des jüdischen Wiener Verlages Zsolnay (Wells und Fabrizius) begünstigt und von einer Reihe jüdischer und jüdenfreundlicher Wiener Schriftsteller unterstützt. Korrekt benahmen sich die offiziellen Vertreter des Wiener PEN-Klubs, Felix Salten und Grete von Urbanitzky. Privatim nahmen von Wiener Schriftstellern sonst fast nur linksradikal eingestellte Journalisten teil: der der Kommunistischen Partei nahestehende Lyriker Sonka (Hugo Sonnenschein), Paul Frischauer, Oskar Maurus Fontana (Redaktionsmitglied des linksradikalen „Tag“), Paul Stefan (Redaktionsmitglied der linksradikalen „Stunde“), Leon Schalit (Uebersetzer Galsworthys und Vertreter nationaljüdischer Blätter in Amerika). Als die offizielle wiener Vertretung die Erklärung abgab, dass der

Wiener PEN-Klub, angesichts der tausendjährigen Verbundenheit Oesterreichs mit Deutschland in Kultur, Literatur und Sprache, sich an einer Debatte gegen Deutschland nicht beteiligen werde, widersprachen die Wiener Kongressteilnehmer; und vor allem Paul Frischauer, der mangelndes Talent und mangelnden Erfolg durch ein Konjunkturbuch über Prinz Eugen wettzumachen versucht hat, gebärdete sich wie toll. Er forderte eine Sitzung der österreichischen Delegation, die ihm auch gewährt wurde, und griff in dieser die offizielle Haltung an. Er protestierte dann auch in offener Kongresssitzung gegen die Haltung der Wiener Delegation, er klatschte ostentativ jeder deutschfeindlichen Aeusserung Beifall und unterstützte die Angriffe auf Deutschland beständig durch deutschfeindliche Zwischenrufe. Der deutsche Buchhandel wird besonders die Herren Frischauer, Wells und Fabrizius nicht dadurch beleidigen, dass er ihre Bücher führt.

### Ein Oesterreicher an Oesterreicher

Wir erhielten nachstehende Zuschrift eines Oesterreichers der hiesigen deutschen Kolonie, die wir hier im Interesse seiner Landsleute in der Steiermark (Deutschösterreich) — ohne Kommentare hinzuzufügen — wiedergeben:

Schr geehrte Schriftleitung!

Was mir heute die Feder in die Hand drückt, ist unsagbarer Schmerz — Wehmut — gemischt mit Empörung, die ich und Tausende andere volksbewusste Landsleute empfinden, über den Verrat an unserer deutschen Volksgemeinschaft, die Knüppel- und Gewaltmethoden, mit denen man das deutschbewusste Volk von Oesterreich als Schergen Frankreichs zum „Saint Germain-Vertrag“ zwingen will: „Freies, unabhängiges Oesterreich von Frankreichs Gnaden“!

Wollen Sie, bitte, nachstehende Zeilen eines geborenen Grazers, der ich bin, veröffentlichen.

Ich schreibe diese Zeilen selbst auf die Gefahr hin, dass man mich auch, wie so viele tausend andere als Landesverräter brandmarkt und zur „braunen Pest“ zählt und mir selbst einmal die Heimkehr verbieten sollte! — Ich nehm' es in Kauf, das deutsche Vaterland hat ja keine Grenzen, weder dort bei Passau, noch bei Salzburg!

Liebe Landsleute — liebe ehemalige Kriegskameraden!

Der zu euch spricht, ist kein Landfremder, ist ein Steirer, acht Jahre in Brasilien. Mit euch lag er 1915, 1916 usw. in den Schützengräben am Monte San Michele, am Isonzo, am Monte Forno (Sieben Gemeinden) usw. — Ohne Murren tat ich's, wie tausende andere, aber nicht für das unselige Geschlecht der Habsburger und für ein Völkergemisch, genannt „Oesterreich-Ungarn“, sondern für unsere deutsche Heimat, für unser deutsches Volkstum!

Laut Selbstbestimmungsrecht der Völker sollten wir gleich den Tschechen, Slowenen, Italienern usw. heimkehren zu unseres Volkes Einheit, zum geeinigten Deutschen Reich!

Der Gewaltfrieden von Saint Germain verbot es vorläufig. Da war es unsere heiligste Pflicht, mit aller Macht dagegen zu kämpfen. Das waren wir unseren gefallenen

Kameraden schuldig! Ihr daheim, wir im Ausland haben hierfür gekämpft, und was geschah? Heute jubeln es uns auch die hiesigen Franzosen in die Ohren, es haben sich Männer gefunden, die die traurige Rolle übernommen haben unter allerlei schönen Phrasen: „Oesterreichischer Mensch“, „Oesterreichischer Patriotismus“, „Freies, unabhängiges Oesterreich“ und dergleichen Verräter- und Knechtsdienste für Frankreich und die Entente zu leisten.

Durch unsere eigenen Männer aus dem Volke haben wir Ostmarkdeutsche erst den Krieg endgültig verloren.

Einen Dollfuss, Vaugoin, Fey, Starhemberg, Steidle, Rintelen usw. blieb es vorbehalten, die traurigste Rolle in der Weltgeschichte, bzw. in der deutschen Geschichte zu spielen. Ihre Namen wird man einst nennen, wenn man Raffel nennt, den Verräter Andreas Hofers (dessen Tod nicht zuletzt Schuld des regierenden Habsburgers, Franz II, war)!

Für die Tausende gefallener Brüder schäme ich mich heute, gemeinsam mit diesen Leuten den Rock des österreichischen Soldaten getragen zu haben — und zum Protest gegen die heutigen Machthaber verzichten wir (ich nebst vielen hiesigen Landsleuten) auf die „österreichische Kriegserinnerungsmedaille“.

Euch aber rufen wir zu: „Bleibt fest in eurem Bekenntnis zu deutschen Einheit!“

Mag man euch als „braune Pest“ beschimpfen, über dem Staatsgedanken steht als Heiligstes und Höchstes: Die Nation, von der schon Friedr. Schiller sagte: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht alles setzt an ihre Ehre!“ —

Lasst euch nicht irre machen von jenen armseligen Reaktionären, die mit Gewalt eine „österreichische Nation“, einen „österreichischen Menschen“ konstruieren wollen, um schwarz-gelben und reaktionären Gelüsten offene Tür zu bieten!

Wir sind und bleiben deutschen Stammes, daran kann keine Macht der Welt etwas ändern, weder Dollfuss und Konsorten, noch seine österreichischen Heimweherschergen!

Bleibt fest auch in eurem Bekenntnis zum Besten und Edelsten unseres Volkes, der ja auch ein Deutscher und kein sogenannter „österreichischer Mensch“ ist, zu unseres Volkes Kanzler Adolf Hitler, der Ostmarkdeut-

scher und vom selben Blute ist wie wir. Der gleich uns aus dem schaffenden Volke stammt und im Schützengraben gekämpft und geblutet hat, nicht wie der Herr Halbfranzose Vaugoin und heutige armselige Generalissimus, weit hinten vom Schuss, beim „Train“!

Kein Politiker ruft euch dies zu, kein Preusse, kein Bayer, kein Schwabe, sondern ein Oesterreicher wie ihr, der seine Heimat über alles liebt — ein ehemaliger 27iger — der sich eins fühlt mit tausenden Deutschösterreichern im Ausland und für jene Verräter nur einen Fluch hat und einen Wunsch: „Deutschösterreich erwache und erstarke! Brich die Knechtschaft, damit du einst heimkehrst als ein gleichwertiges Glied in ein freies und glückliches sozialistisches Grossdeutschland!“

Heil dem Führer unseres Volkes Adolf Hitler!

Heil dem ins einige Reich einst zurückkehrenden Deutschösterreich!

Heil der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung in Deutschösterreich!

W. K.

### Aussprüche

Die Mission der nationalsozialistischen Bewegung ist, unser eigenes Volk zu jener politischen Einsicht zu bringen, dass es sein Zukunftsziel nicht im beäuschenden Eindruck eines neuen Alexanderzuges erfüllt sieht, sondern vielmehr in der emsigen Arbeit des deutschen Pfluges, dem das Schwert nur den Boden zu geben hat.

Adolf Hitler.

Nur wenn das ganze Volk Anteil hat am Besitz und an den Gütern der Nation, wird es sich bereit finden, für das Vaterland Opfer zu bringen.

Frhr. vom Stein.

Der Glaube an die staatsbildende oder staatsertaltende Kraft der Wirtschaft mutet besonders unverständlich an, wenn er in einem Lande Geltung hat, das in allem und jedem das geschichtliche Gegenteil klar und eindringlich aufzeigt. Gerade Preussen erweist in wundervoller Schärfe, dass nicht materielle Eigenschaften, sondern ideelle Tugenden allein zur Bildung eines Staates befähigen.

Adolf Hitler.

Die gewissenhafte Hausfrau nimmt zum Wäschewaschen weder Lixivia noch Chlor oder Soda caustica. Sie bevorzugt

### Lavasol

das gute bewährte Seifenpulver, das keinerlei Gewebe angreift.



### Aus der Bewegung

#### Sektionsversammlungen

Der Besuch der Sektionsabende ist gleich dem der Mitgliederversammlung Pflicht. Der OGF.

#### SEKTION: MITTE

Mittwoch den 23. August 1933, 8.30 Uhr abends, im Wartburghaus, Rua Aurora 25.

#### SEKTION: SANT'ANNA

Montag den 21. August 1933, 8.30 Uhr abends, im Wartburghaus, Rua Aurora 25.

### Deutscher Arzt

Operateur und Geburtshelfer

mehr als dreizehn Jahre im Lande, sucht geeigneten Ort zur Niederlassung. Briefe erbeten unter M. B. an die Verwaltung d. Bl.

Bei Pg. gut möbliertes Zimmer in modernem Appartements-Haus im Zentrum der Stadt preiswert zu vermieten. Alle Bequemlichkeiten. Zu erfragen Rua Aurora Nr. 44, 4. andar, Apart. Nr. 4.

### SEKTION: MOOCA-BRAZ-PENHA

Montag den 21. August 1933, 8.30 Uhr abends, in der Deutschen Schule Mooca-Braz, Rua João Caetano.

Die Pgg. werden aufmerksam gemacht, dass mit der „Monte Olivia“ am 18. d. M. vierzehn schwerbeschädigte Kriegsteilnehmer (Pgg.) in Santos eintreffen und aller Wahrscheinlichkeit nach auch São Paulo besuchen werden. Ihnen zu Ehren findet in der Gesellschaft „Germania“ um 12.30 Uhr ein Frühstück statt und werden alle Pgg., welche daran teilnehmen wollen, gebeten, sich direkt beim Oekonomen, Herrn Grünauer, zu melden. Gedeck 3\$500.

Wir begrüssen die Kriegsteilnehmer aufs herzlichste mit einem kräftigen

Heil Hitler!

Die Ortsgruppe São Paulo.

### Spendet Bücher!

Die Bücherei der Ortsgruppe São Paulo wird im Laufe dieses Monats mit der Ausgabe von Büchern (vorläufig nur an Pgg.) beginnen.

Der Bestand an Büchern ist noch gering. Wer Bücher verfügbar hat, und sie der Bücherei stiften will, wird gebeten, dieselben in der Rua Aurora 25 abzugeben.

Bücherausgabe jeden Donnerstag von 8—9 Uhr abends im Wartburghaus, Rua Aurora 25. Pg. Maisel, Bücherwart.

### Parteibüro

Zur Einrichtung unseres Parteibüros werden Schreibmaschinen und Tische, Büchergale, Schränke, Tischlampen, Schreibtische und Stühle benötigt. Wer irgendwelche von den angeführten Gegenständen entbehren und stiften kann, wird gebeten, es an Rua Aurora 25 mitteilen zu wollen.

### Deutsches Generalkonsulat

#### Gesuchte Personen

Folgende Personen werden in eigener Angelegenheit gebeten, dem Deutschen Generalkonsulat in São Paulo, Rua da Liberdade 131, mündlich oder schriftlich ihre Adresse bekanntzugeben.

Wer sonst Auskunft über die gesuchten Personen geben kann, wird gebeten, dem Deutschen Generalkonsulat hiervon Mitteilung zu machen.

Bauer Adam, Brandeis Fritz Ing., Bay Frau Emilie, Bohn Hugo, Boehme Hans, Gierlings Hubert, Gill Joseph, Haepo oder Huepe Ernst, Heegt Peter, Herrgen Witwe, Herrmann Otto, Hinrichs Johann, Hoene Richard, Jakubowsky Erben, Kasper Frau Virginia geb. Ferreira Cabral, Kramer Michael, Kramer Karl, Koehler Richard, Koehler Paul, Knüpfer Ing. Max Kurt, Krieg Otto, Maak Bernhard, Mello Ing. Octacilio de, Poppendieck Walter, Popoff Simeon, Rollmann Albert, Salewski Max, Schatz Carl, Schlegel Paul, Schmidt Erna, Schroeder Arno, Schulz Anton aus Hamborn, Schwan Margarete Angehörige der Frau, Springmann Fritz, Stachle Johannes, Stielecke Karl, Wachholz Willy, Waldenmaier Eheleute, Welterling Johann Heinrich, Wittenburg Paul, Zänger Friedrich genannt Fritz, Zahn Frau Käthe.

### Junger Ingenieur

im Wirk- und Strickmaschinenbau erfahren, sucht Stellung. Geht auch als Monteur. Zuschriften erbeten unter „Textil“, S. Paulo, Rua Aurora 25.



Am Sonnabend den 19. August, abends 8.30 Uhr findet im Wartburghaus wieder ein gemütlicher

### Familienabend

statt, zu dem alle Volksgenossen herzlichst eingeladen sind.

### KUPFERKESSEL

zu verkaufen, fast neu, mit Ablaufhahn, für 1500 Liter. Gewicht 184 Kilo.

**IRMÃOS BREMER**  
CERVEJARIA - PRES. BERNARDES E.F.S.

# REMY-STAHL

81  
 Lager in Schnelldreh-  
 Schnitt-, Werkzeug-, Sil-  
 ber- und Maschinensahl  
**JOAQUIM H. LANDORAF**  
 Rua Ypranga 63 - S. Paulo  
 Tel. 4-0957 - Caixa Postal 1119  
 Dick-Werkzeuge, -Feilen, -Sägen  
 Import von Spezial- und  
 Federstahl, Stahldraht,  
 Messing, Schwarzblech,  
 Tiefzieblech, Formeisen

Deutsche  
**Apotheke**  
 Villa Marianna  
 R. Dom. de Moraes 81  
 Tag- u. Nachtdienst!

## Nr. 16-A

Rua Anhangabahú 88  
 werden Sie mit allen Delikatessen, Wurst-  
 waren, Butter, diversen Qualitäten Brot,  
 erstklassig bedient  
**Tel. 4-2004-Elsa Siefer**

## Confeitaria Atlantica

Rua Barão de Itapetininga 4 - Tel. 4-3873  
 (gegenüber dem Theatro Municipal)

Empfiehl sich seiner werten Kundschaft durch:  
 Moderne Einrichtung = Vor-  
 zügliche Erzeugnisse = Gute  
 Bedienung.

Vornehmes Familienlokal

## Farben - Lacke - Pinsel

und alle übrigen Bedarfsartikel für Hausanstrich und Dekoration.  
 Superfeine, streichfertige Oelfarben, vorrätig in dreissig Normal-Tönen.  
 Schablonen und Vorlagen nach Entwürfen erster Künstler.

Müller & Ebel - Rua José Bonifacio 12-A

**Pgg.!** Tretet immer und überall für eure Zeitung  
 ein! Werbet Anzeigen und Bezieher.



# NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

## Sierra Salvada

fährt am 18. August  
 von SANTOS nach: MONTEVIDEO und BUENOS AIRES  
 und am 5. September von Santos nach:  
 RIO DE JANEIRO, BAHIA LAS PALMAS, LISSABON, VIGO, BOU-  
 LOGNE S/M und BREMEN

## Sierra Nevada

fährt am 15. September  
 von SANTOS nach: MONTEVIDEO und BUENOS AIRES

Dampfer	von Santos nach Buenos Aires	von Santos nach Bremen
SIERRA SALVADA	18. August	5. September
SIERRA NEVADA	15. September	3. Oktober
MADRID	9. Oktober	25. Oktober
SIERRA SALVADA	27. Oktober	14. November
SIERRA NEVADA	24. November	11. Dezember
MADRID	18. Dezember	3. Januar
SIERRA SALVADA	4. Januar	23. Januar

Auf allen Lloyd dampfern vorzügliche Einrichtungen in der 3. Klasse:  
 Geräumige Kabinen, Speisesäle, Damenzimmern, Rauchsalons, etc. etc.

**Rufpassagen VON ALLEN PLÄTZEN**  
 EUROPAS NACH BRASILIEN

AGENTEN:

**Zerrenner, Bülow & Cia. Ltda.**  
 SÃO PAULO \* SANTOS  
 Rua São Bento 61 \* Rua do Commercio  
 Telephone: 2-4134 \* Telegramm-Adresse: 92-96. - Tel. C. 2855  
 NORDLLOYD

## AO BENEDICTINO

Rua Dom José de Barros N.º 4  
 gegenüber Gesellschaft Germania

Das deutsche Familienlokal - Erstklassige Küche - Täglich ab 7,30 Uhr Künstlerkonzert. Willy Keller

## Stung!

Um Verzögerungen in der  
 Zustellung des „Deutschen  
 Morgen“ zu vermeiden, wei-  
 sen wir erneut darauf hin,  
 dass Bezugsgebühren und  
 Neubestellungen an Pg. Wal-  
 ter Hahn, Villa Marianna, Rua  
 Vergueiro 350, zu richten  
 sind. Die Verwaltung

**G. H. Müller** S. Paulo, Rua Sen.  
 Queiroz 96, 2. Stock  
 Saal 22  
 Caixa 2214 - Tel. 4-2869

liefert emaillierte VEREINSABZEICHEN  
 und TUCHFAHNEN  
 Verlangen Sie kostenfreie Angebote!

## Casa Ipanema

Rathsam Irmãos  
 Eisenwaren, Werkzeuge aller Art, Farben  
 und Lacke, Pinsel, Bürsten, Oele, Fir-  
 nis, Baumaterialien, Küchengeräte und al-  
 le Artikel für den Hausgebrauch  
 Rua São Bento 62 - Tel. 2-0441

## SCHLAFKE Mercado Municipal

Rua D. Nr. 20-22  
 Garantiert sauberste u. tägl. frische Er-  
 zeugnisse der altbekannten Wurstfabrik  
 Frigorifico Santo Amaro. Ferner prima  
 Tafelbutter, feinsten Aufschnitt, zweimal  
 tägl. fr. Wiener, jeden Mittw. u. Sonnab.  
 fr. Bratwurst, Blumenauer, Bratenschmalz,  
 div. Käsesorten, Laranjenmus, Honig etc.  
 Bes. empf. wir: Oetkers Pudding- u.  
 Backpulver sowie Konserven aller Art.  
 Sonnabends Sülze. - Telefon: 4-6738

## PHARMACIA AURORA

DEUTSCHE APOTHEKE  
 INHABER: CARLOS BAIER  
 Rua Sta. Ephigenia 77  
 Telephon 4-0509

## Dr. ASANGER

AUGENARZT  
 Crescume (Tubarão)  
 ESTADO DE SANTA CATHARINA

## Deutsche Hirsch-Apotheke

die älteste Apotheke São Paulos, führt  
 nur erstklassige Medikamente,  
 bei mässigsten Preisen  
**Botica ao Veado d'Ouro**  
 CONRADO MELCHER & CIA.  
 RUA SÃO BENTO 23 - TEL. 2-1630

## Bezugsbedingungen für Deutsch-land u. die Welpostvereinsländer

1 Reichsmark für drei Monate, zahlbar  
 an Postscheckkonto Hamburg 67 877,  
 Dr. Hans Nieland, für Zeitung  
 Deutscher Morgen  
 Geldsendungen und Wertbriefe an: H.  
 H. v. Cossel, Caixa Postal 1061,  
 São Paulo (Brasil)

## Fürs Dritte Reich

Parteiamtliches, bestätigtes Nachrichten-  
 blatt der NSDAP in Rio Grande do  
 Sul, erscheint vierzehntägig, Bezugspreis  
 4\$000 halbjährlich. Verbreitet in ganz  
 Brasilien, besonders in der grossen deut-  
 schen Kolonie in Rio Grande do Sul.  
 Anschrift: „Fürs Dritte Reich“, NSDAP  
 Porto Alegre, R. G. d. S., Caixa 158.

# Sönksen

erzeugt nach wie vor die besten

- Bonbons
- Schokoladetafeln
- Marzipan
- Kakaopulver
- Schokoladepulver
- Sahnekaramellen
- Fruchtbonbons,
- Honigkuchen
- Drops

111  
**Fabrik: Rua Vergueiro 72**  
 VERKAUFSTELLEN: RUA 15 DE NOVEMBRO 12 (Ecke Largo  
 Theodoro) - RUA SÃO BENTO 58 (Ecke Praça Antonio Prado)  
 AVENIDA SÃO JOÃO 81 (gegenüber der Post) - RUA BOA  
 VISTA (nahe Ecke Largo São Bento)

## Wie bei Muttern

essen und wohnen Sie  
 BILLIG CUT SAUBER  
**Hotel 'Zum Hirschen'**  
 RUA VICTORIA 46 - SÃO PAULO  
 Telefon: 4-4561  
 Verkehrslokal der NSDAP im Zentrum  
 79 Inhaber: Pg. Emil Russig

## Bestes Deutsches Hotel an der

**PRAIA in SANTOS**  
**Hotel Deodoro**  
 Pg. KONRAD MÜLLER  
 Praça Independencia  
 11-12  
 Tel.: 2712 - Bar: 1429

## Verkehrs-Lokal

der NSDAP. S. Paulo  
**RESTAURANT COLUMBUS**  
 Pg. Walter Hahn  
 V. MARIANNA, RUA VERGUEIRO 350  
 Telefon: 7-0001  
 Gemütliches Familienlokal  
 Jeden Abend Konzert

## Werden Sie unser Mitglied!

Mindestbeitrag 2\$000 monatlich  
**Deutscher Hilfsverein São Paulo**  
 Gegründet 1863 - Mitglied des VDV  
 RUA DA LIBERDADE 131, Tel. 7-1794  
 von 2 bis 5 Uhr

## Casa Litoral

Rua General Osorio 34  
 Telefon: 4-1293  
 ist und bleibt die beste Einkaufsquelle  
 für die praktische Hausfrau

## Lapidação Paulistana

DEUTSCHE EDELSTEINSCHLEIFEREI  
 ANKAUF UND VERKAUF VON:  
 EDEL UND HALBEDELSTEI-  
 NEN sowie AQUAMARINEN,  
 TURMALINE,  
 AMETHYSTE,  
 TOPASE usw.

## Sammlungen und Einzelstücke

Nachschleifen von beschädigten und ab-  
 getragenen Steinen.  
 AUSWAHL IN:  
 SCHMETTERLINGS-, SCHLAN-  
 GEN- u. EDELHOLZARBEITEN  
 Besuch unverbindlich!  
**Ricardo Kroeninger**  
 RUA XAVIER DE TOLEDO 8-A  
 5. Stock Tel. 4-1083



**Biere**  
**Guaraná**  
**Mineralwasser**  
**liköre?**

Einzig und allein von der

# ANTARCTICA

